Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

259 (5.11.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 259
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
5. November 1935

„Giornale d'Italia" zum Waffenstillstandstag

DNB. Rom, 4. Nov. Unter der Ueberschrift „Gruß an die Feinde von einst" richtet das halbamtliche „Giornale d'Italia" am Jahrestag des Waffenstillstandes, an dem es sich von seinem einstigen Weltkriegsverbündeten völlig in Stich gelassen fühlt, in einer offensichtlich offiziös beeinflußten Notiz einige Worte an die Feinde Italiens im Weltkriege. Das Blatt schreibt: „Am Samstag abend hat eine fest zusammengefügte Schar von Völkerbundsstaaten endgültig das Datum für die wirtschaftliche Belagerung Italiens festgesetzt. Unter den Teilnehmern an dieser Belagerung befinden sich weder Oesterreich und Ungarn, die auch dem Völkerbund angehören, noch Deutschland, das aus ihm ausgetreten ist. Unseren loyalen früheren Feinden entbieten wir einen bewegten Gruß. Die wechselvolle europäische Geschichte will es, daß alles dies mit dem Jahrestag unseres Siegeszuges zusammenfällt. Auf dem Schlachtfeld durch ein verschiedenes aber hohes Ideal getrennt, haben auch die Feinde Gelegenheit gehabt, sich kennen zu lernen und ihren Mut als Kämpfer und Männer abzuschätzen, um sich dadurch zu achten. Oesterreicher und Ungarn haben vier Jahre lang den Italienern gegenüber gestanden, und alle werden sich noch an die Worte erinnern, die sie dem Monte San Michele widmeten. Die Deutschen maßen sich mit uns bei Bligny und am Isonzo. Und aus dieser auf dem Schlachtfeld entstandenen Achtung heraus fühlen die Feinde, die heute zu Freunden wurden, tiefer den Wert der Freundschaft, der man nicht mit schönen oder leeren Worten Genüge leistet, sondern die sich durch Verständnis und Solidarität ausdrückt. Die Italiener müssen feststellen, daß die Erinnerung an die in verschiedenen Ländern durchkämpften harten Kriege unter den Feinden von gestern das Gefühl der Loyalität, anstatt es zu verdunkeln, noch verstärkt hat. Diese Loyalität fand in männlichem Mut ihren Ausdruck von dem Europa als eine der glänzendsten Tatsachen seiner Kultur und Ehre Kenntnis nehmen muß".

Schreckenstaten eines geistesgestörten Brandstifters

Neuyork, 4. Nov. Ein geistesgestörter Brandstifter, der in den letzten Monaten im Neuyorker Stadtteil Harlem über 20 Brände angelegt hat und nach dem die Neuyorker Polizei fieberhaft fahndet, setzte in der Nacht zum Montag eine alte fünfstöckige Mietskaserne in dem Armenviertel auf der Neuyorker Ostseite in Brand. Der Brand überraschte die Hausbewohner zum größten Teil im Schlaf. Es spielten sich furchtbare Schreckensszenen ab. Feuerwehrleute, die unter Lebensgefahr die Hausbewohner in Sicherheit zu bringen suchten, fanden eine Mutter mit ihren fünf Kindern im Alter von acht bis 14 Jahren als verkohlte Leichen in der Küche ihrer Wohnung auf. Der Vater derselben Familie, dem es gelungen war, aus dem Fenster zu springen, mußte von Polizisten zurückgehalten werden, da er sich auf die Nachricht von dem Tode seiner Familie wieder in die Flammen stürzen wollte. In derselben Nacht wurde von dem Brandstifter noch ein zweites Feuer angelegt, das jedoch von der Feuerwehr sofort gelöscht werden konnte. Der Brandstifter hat die Gewohnheit, Zündmaterial in einen alten Kinderwagen zu verstecken und diesen unter Holztreppen in Brand zu setzen.

Zur Fleischversorgung

Berlin, 4. Nov. Im „Haus des Handwerks" kamen die deutschen Bezirksinnungsmeister des Fleischerhandwerks unter Vorsitz des Reichsinnungsmeisters Schmidt zusammen, um Bericht über die Fleischversorgung in allen Teilen des Reiches zu erstatten. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft Bauer Wilhelm Küper erklärte im Anschluß daran, daß, soweit noch Schwierigkeiten bestehen, die entsprechenden Maßnahmen ergriffen würden. „Mir ist der politische Auftrag erteilt worden, besonders die Versorgung der Großverbraucherplätze sicherzustellen, da das flache Land noch mehr Versorgungsmöglichkeiten besitzt". Weiter erklärte er, daß unter den heutigen Verhältnissen man wieder dazu kommen müsse, mehr Schweinehälften in den Läden zu sehen und daß nicht übermäßig Fette usw. zu Wurst verarbeitet werden. Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt ernannte im weiteren Tagungsverlauf den Obermeister Hans Rehm-Augsburg zum ersten stellv. und den Obermeister Jakob Kraner-Berlin zum zweiten stellv. Reichsinnungsmeister des deutschen Fleischerhandwerks.

Oberst Thomsen zum Generalmajor befördert.

Der Führer und Reichskanzler hat Oberst a. D. Thomsen in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um Aufbau und Führung der Luftstreitkräfte im Weltkriege, zunächst als Feldflugchef 1915 bis 1916 und dann als Chef des Generalstabes des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte vom Oktober 1916 bis zur Beendigung des Krieges, zum Generalmajor befördert. Generalmajor Thomsen steht zur besonderen Verwendung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring. (Scherl Archiv, M.)

Zur Stellung der Juden im Wirtschaftsleben

Berlin, 4. Nov. Zur Stellung der Juden im Wirtschaftsleben nach den Beschlüssen des Nürnberger Reichstages hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister folgendes Schreiben an die Reichswirtschaftskammer gerichtet: „Die Nürnberger Gesetze und die demnächst ergehenden Ausführungsbestimmungen werden auch gewisse Neuregelungen in der Stellung der Juden im Wirtschaftsleben nach sich ziehen. Solange diese gesetzliche Regelung nicht erfolgt ist, haben alle Maßnahmen nachgeordneter Stellen gegen jüdische Geschäfte zu unterbleiben. Ich ersuche, die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft hiervon in Kenntnis zu setzen."

Der deutsche Wald ist Volksgut

Reichsjägermeister Göring auf der Tagung der Landes- und Gaujägermeister

Braunschweig, 4. Nov. Der Reichsjägermeister Hermann Göring traf am Sonntag abend hier ein um an der Tagung der Landes- und Gaujägermeister, die im Reichsjägerhof „Hermann Göring" bis zum 6. November veranstaltet wird, teilzunehmen. Auf der Eröffnungsveranstaltung am Sonntag abend nahm der Reichsjägermeister das Wort. Er führte dabei u. a. aus: Unter der festen Führung des Staates sind Gesetze geschaffen worden, die nun der weiteren Arterhaltung unseres Wildes und auch der Erhaltung unseres Waldes dienen. Beides ist untrennbar miteinander verbunden. Wald und Flur und die dort von Gott eingesetzten Kreaturen gehören nicht dem Einzelnen, sondern sind Gesamtgut des deutschen Volkes. Wir wollen in den Geschöpfen den Schöpfer ehren. So wie wir bahnbrechend waren auf dem Gebiete des Tierschutzes allgemein, so ist es selbstverständlich in ganz besonderem Maße Pflicht der deutschen Jägerschaft, sich des Wildes anzunehmen, das heute noch in den deutschen Wäldern und auf deutschen Fluren lebt. Unser herrliches Deutschland soll und muß seine Vielgestaltigkeit in der Natur behalten. Denn sie gibt dem schwerarbeitenden deutschen Volksgenossen Lust und Liebe zur Heimat und die Möglichkeit zur Erholung und Sammlung. Es ist kostbares Volksgut auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, das uns hier anvertraut ist. Ich glaube, allein der gewaltige Beitrag der deutschen Jägerschaft zum vorjährigen Winterhilfswerk hat dem Volke blitzartig gezeigt, welchen wichtigen Faktor das Wild auch in der Ernährung des gesamten deutschen Volkes darstellt. Ich weiß, daß wenn ich die deutsche Jägerschaft in diesem Jahre wieder aufrufe, daß sie sich auch diesmal noch überbieten wird. Wenn die deutsche Jägerschaft aber ihrerseits ihre Pflicht erfüllt, so darf sie auch erwarten, daß der einzelne Volksgenosse das Seinige dazu tut, um diese Arbeit zu ermöglichen. Auch hier gilt der Satz, daß der Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Es darf nicht sein, daß jemand dem deutschen Wild im deutschen Wald jedes Recht auf Aesung abspricht. Auch das Wild hat ein Recht zum Leben, denn Gott hat es geschaffen. Die Jagdhaltung darf nicht durch übertriebene Ansprüche wegen Wildschaden unmöglich gemacht werden. Wir erwarten von den Organisationen und Ständen und von den einzelnen Volksgenossen die Anerkennung des deutschen Weidwerkes. Der Reichsjägermeister wandte sich dann dagegen, alles zu kultivieren, was in Deutschland an Boden vorhanden sei. Wir zerstören damit die Naturquellen, die uns nun einmal als Schönheit gegeben worden seien. An alle Volksgenossen richtete der Reichsjägermeister den dringenden Appell, den Wald als ein von Gott gegebenes Geschenk zu achten. Er solle uns eine Stätte der inneren Sammlung und Erbauung sein. Die Jäger müßten sich der hohen ethischen Verpflichtungen, die mit dem Weidwerk verbunden seien, stets bewußt sein. Wir brauchen Jäger, so schloß er, die die innere Verpflichtung in sich fühlen, die Hegerei der Jägerei voranzustellen. Ich verlange deshalb, daß die deutsche Jägerschaft das sittliche Ideal des Nationalsozialismus in sich aufnimmt: Nichts für die eigene Person, alles für unser deutsches Volk. Weidmannsheil!

Nach seiner Rede eröffnete der Reichsjägermeister durch einen Rundgang die Ausstellung des Jagdgaues Braunschweig und fuhr dann unter dem Jubel der vielen Tausende nach dem Reichsjägerhof, wo er Wohnung nahm.

Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 4. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute nachmittag 14 Uhr von seiner 15. Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Wittemann über Friedrichshafen zurückgekehrt und hat 14.35 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet. Sämtliche Kabinen waren voll besetzt. Das Luftschiff wird am Mittwoch, den 6. November wieder nach Pernambuco und Rio de Janeiro starten. Zwischen Pernambuco und Batehurst an der afrikanischen Küste führt das Luftschiff drei Pendelfahrten aus. Am 9. Dezember fährt „Graf Zeppelin" wieder nach Friedrichshafen zurück und wird über die Wintermonate einer gründlichen Ueberholung unterzogen.

Der kommunistische Anschlag in China

Nanking, 4. Nov. Die Untersuchung des Anschlages auf den chinesischen Ministerpräsidenten, der durch einen Agenten der 3. Internationale schwer verwundet worden ist, bringt sensationelle Enthüllungen über die Machenschaften der 3. Internationale ans Tageslicht. Es gelang, eine umfangreiche weitverzweigte Organisation aufzudecken, deren Ziel die Ermordung des Marschalls Tschiangkaischek war. Da man infolge der Wachsamkeit der Umgebung des Marschalls und mangels geeigneter Gelegenheit die Pläne nicht zur Durchführung bringen konnte, so suchte man sich den Ministerpräsidenten als zweites Opfer aus. Die nächsten Komplizen des Revolverhelden, der Besitzer und der Schriftleiter der Tschingwang-Agentur entkamen aus Kiangsi während des Kommunistenfeldzuges nach Nanking. Beim Entwerfen der Mordpläne arbeiteten sie eng mit der kommunistischen Zentrale zusammen. Die Mordorganisation reicht weit hinein in die Kreise der Kuomintang und Ministerien. Am Aufbau der Organisation war außerordentlich stark die einzige, in Nanking wohl bekannte chinesische Journalistin beteiligt, die in Moskau studiert hatte, und erklärte, daß sie vom Kommunismus geheilt sei. Sie gab sich als warme Anhängerin der Kuomintang aus und konnte sich das Vertrauen führender Personen erschleichen. Ihr Mann arbeitete in der Zentrale der Kuomintang. Es erregte schon Mißtrauen, daß dieser sich bei der vor Eröffnung der Parteitagung abgehaltenen Feier am Sunyatsen-Mausoleum an Tschiangkaischek verdächtig heranmachte. Im Hause der Journalistin wurden zahlreiche Moskauer Briefe gefunden. Der durch Los zur Selbstopferung bestimmte Attentäter hat vor seinem Tode kein Geständnis abgelegt. Die Untersuchung wird fortgesetzt, der kommunistische Charakter des Anschlages steht aber schon jetzt fest.

Japanische Verhaftungen in Peiping

Peiping, 4. Nov. Die Japaner haben nunmehr begonnen, auch in Peiping Haussuchungen und Verhaftungen vorzunehmen. Am Samstag wurde das Privatbüro des Leiters der Telefonverwaltung durchsucht; der Leiter der Verwaltung ist seither verschwunden. Am Montag vormittag wurde der ehemalige Führer der Provinzialtruppen von Honan, Li Hsiching, von Japanern aus seiner Wohnung geholt, später aber den chinesischen Behörden übergeben. In beiden Fällen trugen die Japaner Zivilkleidung; ihre Namen sind nicht bekannt.

Die griechische Volksabstimmung

Athen, 4. Nov. Das vorläufige Endergebnis der griechischen Volksabstimmung wurde am Montag gegen Mittag bekanntgegeben. Von 1 527 714 Wahlbeteiligten stimmten

1 491 992 für die Monarchie
32 454 für die Republik.
3 540 Stimmen waren ungültig.

*

Die Athener Tel.-Ag. verbreitet noch einige Abstimmungsergebnisse aus den Provinzen. Danach erhielten in 34 Wahlkreisen der Provinzen Attika und Böotien bei insgesamt 16 629 abgegebenen Stimmen die Monarchisten 16 345 Stimmen, während für die Republikaner nur 126 abgegeben wurden. In 12 Wahlkreisen von Larissa lauteten von den 5164 abgegebenen Stimmen 5116 zu Gunsten der Monarchie. In der Stadt Chalkis wurden in den 5 Bezirken, in denen die Zählung bereits beendet ist, 2393 Stimmen abgegeben, von denen 2273 Stimmen für die Monarchie waren. Sämtliche Städte in den Provinzen melden ähnliche Ergebnisse.

Obwohl die Auszählung in ganz Griechenland noch nicht beendet ist, lassen die bisher vorliegenden Ergebnisse auf über 95 Prozent der Stimmen zu Gunsten des Königreiches schließen.

Der Minister des Innern Schinas erklärte, das griechische Volk habe sich in freier Abstimmung und in vollkommener Ruhe für die Monarchie ausgesprochen, da es überzeugt sei, daß nur diese ihm Wohlergehen durch innerpolitische Stetigkeit sichern könne.

Athen hatte am Sonntag abend aus Anlaß des Sieges der Monarchisten illuminiert. Im ganzen Lande fanden Freudenfeiern statt.

Athen, 4. Nov. Die Streitkräfte des Landes werden am Mittwoch, den 6. November, in Athen auf den König vereidigt werden. An die Feier, die im Stadion stattfinden wird, wird sich eine große Parade anschließen.

*

Aufruf des Regenten Kondylis

Athen, 4. Nov. Der Regent Kondylis hat an das griechische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß König Georg II. von nun ab der Herrscher aller Griechen sei. Wir können nicht wissen, so heißt es in dem Aufruf, wie Seine Majestät die politische Frage regeln wird, aber wir können versichern, daß Georg II. als König aller Griechen kommt. Er kennt weder Parteien noch politische Ansichten. Er kennt nur Griechen, denen er uneingeschränkte Gerechtigkeit und Gleichheit gewährleisten will. Uebrigens hören heute glücklicherweise die politischen Parteien zu bestehen auf. Das griechische Volk, das während der Abstimmung einen Block bildete, hat sie zerschmettert. Am 3. November beginnt ein neues Zeitalter für unser Griechenland.

*

Abholung König Georgs von London am Donnerstag

Athen, 4. Nov. Wahrscheinlich Donnerstag dieser Woche werden sich der Kriegsminister, der Verkehrsminister und der Präsident der Nationalversammlung nach London zu König Georg begeben, um mit ihm nach Griechenland zurückzukehren. Auch eine Abordnung des Heeres, der Marine und der Luftfahrt sowie ein Vertreter der Stadt Athen werden nach London reisen.

König Georg wird eine Proklamation an das griechische Volk richten, in der er mitteilt, daß er gemäß dem Wunsche des Volkes seine Pflichten als König von Griechenland wieder übernehme und auf den Thron zurückkehre.

*

Glückwünsche für König Georg von Griechenland

London, 4. Nov. König Georg von Griechenland erklärte, als er über das Ergebnis der Volksabstimmung unterrichtet wurde: „Ich bin sehr erfreut, daß mein Volk meine Rückkehr wünscht". Der König erhielt am Sonntag abend und Montag Tausende von Glückwunschtelegrammen aus Griechenland.

*

Die griechische Regierungsabordnung reist Mittwoch nach London.

DNB. **Athen,** 5. Nov. Die Abordnung, die, wie bereits gemeldet, den König nach Griechenland geleiten soll, wird am Mittwoch nach London abreisen.

Maßnahmen zur Neuordnung der chinesischen Finanzlage

Schanghai, 4. Nov. Zur Festigung der chinesischen Finanzlage hat die Regierung außer der Verstaatlichung des Silbers und dessen Einziehung noch folgende Bestimmungen in Kraft gesetzt: Die Noten der Regierungsbanken werden gesetzliches Zahlungsmittel. Die Noten der Privatbanken werden innerhalb von zwei Jahren durch Noten der Zentralbank als einziger staatlicher Notenbank ersetzt. Der chinesische Dollar wird auf dem augenblicklichen Stand stabilisiert. Die Regierung kündigt ferner eine Neuordnung der Zentralbank an, mit dem Ziel des Währungsschutzes zur Sicherung des Geldmarktes für Handel und Industrie unter besonderer Berücksichtigung des Hypothekenmarktes. Innerhalb von 18 Monaten soll außerdem der Staatshaushalt ausgeglichen werden. Weiter werden scharfe Maßnahmen gegen Spekulation und Preiswucher angekündigt. Die ausländische chinesische Presse begrüßt die neuen Maßnahmen als erfolgversprechendes Heilmittel gegen die den Handel lähmende Krise.

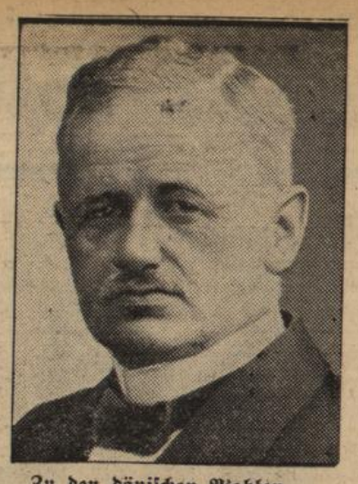
*

Englische Anleihe an China?

Entrüstungssturm in Japan

Tokio, 4. Nov. Die gesamte japanische Presse meldet, daß England China eine Anleihe gewährt habe. Die Blätter üben an dieser angeblichen Anleihe scharfe Kritik. „Tokio Aschi Schimbun" wirft England vor, das Versprechen, das Leith-Roß in Tokio gegeben habe, gebrochen zu haben. Leith-Roß habe versprochen, nur in Zusammenarbeit mit Japan die Frage einer Anleihe an China zu behandeln. Zwar habe Leith-Roß kürzlich der japanischen Regierung durch Botschafter Arioschi einen Anleiheplan vorgelegt, aber die Antwort nicht abgewartet und damit unaufrichtig gehandelt. Wie die Agentur Rengo berichtet, hat Vizeaußenminister Schigemitsu erklärt, daß das Vorgehen Englands gegen alle Abmachungen verstoße und daß England für alle finanziellen Verwicklungen, die sich aus der neuen Silberpolitik hinas ergeben könnten, die Verantwortung trage. Der Finanzminister hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß dieser englische Schritt bestimmte wirtschaftliche und politische Pläne erkennen lasse. England werde nach der Festigung der Verhältnisse in Europa alle wirtschaftlichen Kräfte auf den Fernen Osten konzentrieren.

Der Beitrag jedes arbeitenden Deutschen
Zum Wiederaufbau:
Ein Arbeitsbeschaffungslos



Zu den dänischen Wahlen.
Pastor Schmidt-Wodder, der Vorkämpfer des Deutschtums in Nordschleswig ist von der Deutschen Schleswigschen Partei bei der Folketing-Wahl als deutscher Abgeordneter wiedergewählt worden. (Graphische Werkstätten, M.)

Umbildung der dänischen Regierung

Die neue Ministerliste.

DNB. **Kopenhagen,** 4. Nov. Nach den Wahlen zum dänischen Folkething am 28. Oktober haben Verhandlungen über eine Umbildung der aus Sozialdemokraten und Demokraten bestehenden Regierung stattgefunden, die am Montag abgeschlossen worden sind.

Sie hatten das Ergebnis, daß die bisherigen Minister für Justiz, soziale Angelegenheiten, Handel, öffentliche Arbeiten, Unterricht und kirchliche Angelegenheiten ihre Aemter niederlegten. Außer diesen fünf Ministerien war das Verteidigungsministerium neu zu besetzen, das bisher Ministerpräsident Stauning innegehabt hat. Bis auf das Justizministerium, das der bisherige Sozialminister übernommen hat, wurden die übrigen 5 Ministerien mit neuen Männern besetzt.

Die neue Ministerliste wurde im Laufe des Montags vom König bestätigt. Die neue dänische Regierung setzt sich folgendermaßen zusammen:
Ministerpräsidium: Stauning, Sozialdemokrat (unverändert),
Aeußeres: Dr. Munch, Demokrat (unverändert),
Finanz: H. P. Hansen, Sozialdemokrat (unverändert),
Inneres: Dahlgaard, Demokrat (unverändert),
Justiz: Steincke, Sozialdemokrat (bisher Soz. Angelegenheiten),
Landwirtschaft: Bording, Sozialdemokrat (unverändert),
Verteidigung: Alsing Andersen, Sozialdemokrat (neu),
Soziale Angelegenheiten: Christensen, Sozialdemokrat (neu),
Handel, Industrie u. Seefahrt: Kjaerböl, Sozialdemokrat (neu)
Oeffentliche Arbeiten: Fisker, Sozialdemokrat (neu),
Unterricht: Jörgensen, Demokrat (neu) und
Kirchliche Angelegenheiten: Johannes Hansen, Sozialdem. (neu).

Von den neuen Ministern hatten der Verteidigungs- und der Unterrichtsminister bisher den Vorsitz der sozialdemokratischen bezw. demokratischen Folkethingsfraktion. Der neue Handelsminister kommt ebenso wie der Minister für soziale Angelegenheiten, der dem Landsthing angehört, aus der Gewerkschaftsbewegung. Der Minister für öffentliche Arbeiten, bisher Direktor einer Hypothekenbank, bekleidete das Amt des zweiten Vorsitzenden der sozialdemokratischen Folkethingsfaktion. Der neue Kirchenminister, der von Beruf Lehrer ist, gehört dem Landthing an.

Unfall im Leuna-Werk

Merseburg, 4. Nov. Im Leuna-Werk entstand am Montag nachmittag infolge Undichtwerdens einer Leitung ein Brand, der leider ein Todesopfer zur Folge hatte. Dem Arbeiter Alfred Wucherer, Merseburg, Luisenstraße 2, gelang es nicht mehr, den Flammen zu entkommen. Er starb in treuer Pflichterfüllung als Opfer der Arbeit. Der Brand verursachte erheblichen Materialschaden, konnte jedoch in etwa einer Stunde gelöscht werden.

Es sollen erst alle satt werden.

Diese Worte Fichtes können nicht treffender für unsere Zeit geschrieben sein, da in vielen Familien die Mittel zur Beschaffung oft der allernotwendigsten Sachen nicht vorhanden sind und demgegenüber manchen Kreisen die Frage: „Wie kleide ich mich elegant und modern?" über alle Daseinsbegriffe geht.

Es ist an der Zeit, da der Führer das Winterhilfswerk 1935/36 eröffnet hat, daß unsere Volksgenossen, sofern sie nicht zum Kreis der Unterstützungsbedürftigen gehören, sich mehr dafür interessieren, ob ihr **Nachbar im Keller- oder Dachgeschoß auch genügend zu essen hat und nicht der Gefahr des Frierens ausgesetzt ist.**

„Es sollen erst alle satt werden!"

Dieses Thema möchten wir den über Kleidern, eleganten Röckchen und Schuhchen debattierenden Gesellschaften als zeitgemäße Betrachtungsweise geben.

Noch immer Erdstöße in Helena

DNB. **New-York,** 4. Nov. Das Erdbeben, das jetzt seit Wochen den nordamerikanischen Staat Montena heimsucht, hält noch immer an. In Helena, das bereits schwer unter der Katastrophe zu leiden hatte, machte sich im Laufe des Montag morgen wiederum ein schwerer Erdstoß bemerkbar. Der neue Erdstoß hat weiteren großen Schaden angerichtet. Den größten Teil der Bevölkerung ergriff eine derartige Panikstimmung, daß eine Auswanderung aus der Stadt begann.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Polnischer Protest in Prag. Wie die polnische Telegrafenagentur aus maßgebenden Kreisen erfährt, hat Polen angesichts der in letzter Zeit sich wiederholenden Fälle von Grenzverletzungen durch tschechoslowakische Zollbeamten einen Protestschritt in Prag unternommen.

Drei Todesopfer in den Bergen. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt stürzten die beiden jungen Münchener Bergsteiger Wienand Tolch und Walter Koehler von der Südkarspitze im Karwendelgebirge tödlich ab. Am Guffert bei Tegernsee verunglückte eine Frau namens Veronika Kettner aus Warngau tödlich.

Australischer Kreuzer in Gibraltar. Reuter meldet aus Gibraltar: Der australische Kreuzer „Sidney", der England von der australischen Regierung im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Konzentration britischer Kriegsschiffe im Mittelmeer zur Verfügung gestellt wurde, ist in Gibraltar eingetroffen und wird dort bis auf weiteres verbleiben.

Tankdampfer explodiert und gesunken. In Krasnovdsky am Kaspischen Meer erfolgte auf einem Tankschiff, das mit der Einnahme von Erdöl begonnen hatte, eine Explosion. Die Explosion war so heftig, daß das Schiff nach wenigen Minuten sank. Es steht noch nicht fest, wieviel Mitglieder der Besatzung hierbei den Tod gefunden haben.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 4. November ist in Weimar der 1910 geborene Walter Kaiser hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Altenburg am 30. April 1935 wegen Raubmordes an der Zigarrenarbeiterin Maria Georgi in Altenburg zum Tode verurteilt worden war.

Baden

Mannheim, 4. Nov. (Verkehrsunfälle.) Bei 36 Verkehrsunfällen, die sich in vergangener Woche hier ereigneten, wurden insgesamt 24 Personen verletzt und eine Person getötet. Beschädigt wurden 29 Kraftfahrzeuge und elf Fahrräder. Der hierbei entstandene Sachschaden ist zum Teil sehr erheblich.

Pforzheim, 4. Nov. (Prügelei unter Zigeunern.) Im Stadtteil Dillstein kam es in einer Wirtschaft zu einer Prügelei unter Zigeunern, wobei ein in Bietigheim bei Rastatt wohnhafter 41jähriger Halbzigeuner übel zugerichtet wurde. Mit einer Gehirnerschütterung und anderen erheblichen Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus gebracht. Die Polizei nahm zwei Täter fest.

Lörrach, 4. Nov. (Scharlach.) Nach Mitteilungen des Gesundheitsamtes Lörrach ist die Zahl der Neuerkrankungen an Scharlach auf Grund der täglich eingehenden Meldungen im Bezirk noch im Steigen begriffen. Von Seiten des Gesundheitsamtes wird darauf verwiesen, die von den behandelnden Aerzten angeordneten Vorsichtsmaßregeln strengstens zu beachten, widrigenfalls sonst einschneidende Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Schriesheim, 4. Nov. (Winzerfest.) Am Samstag und Sonntag beging Schriesheim sein Winzerfest. Im Mittelpunkt des Treibens stand der Zehntkeller, in dem die langen Fässerreihen mit Weinlaub bekränzt waren und lustige Aufschriften an den Wänden eine gute Stimmung verhießen. Am frühen Nachmittag zogen Winzer, junge Mädchen und Kellermeister unter Vorantritt einer Bauernkapelle durch die Straßen zum Schulhof, wo für Unterhaltung und Vergnügen mannigfacher Art gesorgt war. Preisschießen und Hahnenstechen, Kegelspiel und Verlosung luden zur Beteiligung ein.

Kehl, 4. Nov. (Rettung aus Wassersnot.) In eine gefährliche Lage geriet ein Mädchen von hier, das auf dem Rückweg von Marlen durch den Rheinwald fuhr und an einer vom Hochwasser unterspülten Wegstelle zu Fall kam. Das Mädchen rettete sich vor dem nassen Tod dadurch, daß es schwimmend einen Weidenbaum erreichen konnte. Ein auf dem Heimweg befindlicher Postbote aus Marlen hörte ihre Hilferufe, gab ihr wegen des fließenden Wassers weitere Verhaltungsmaßregeln und eilte dann nach Marlen, um Hilfe zu holen. Unter allerhand Schwierigkeiten wurde das Mädchen mit einem Nachen in Sicherheit gebracht.

Eckartsweier (Amt Kehl), 4. Nov. (Waidmanns Heil!) Seltenes Waidmannsglück hatte Jagdaufseher Wilhelm Walter von hier, der im Gemeindewald einen Keiler, einen Fuchs und ein Reh erlegen konnte.

Darmstadt, 4. Nov. (Tödlich verunglückt.) Der Schöpfer und Leiter des Instituts für Röntgen-Physik und Röntgen-Technik der Technischen Hochschule Darmstadt, Professor Dr. Paul Knipping, ist mit seinem Motorrad tödlich verunglückt.

Erweiterung der Sendetätigkeit des Freiburger Senders

Freiburg, 4. Nov. Der Freiburger Sender ist ein Nebensender. Da er auch noch recht unzureichende eigene Senderäume hatte, so trat sein Dasein im Programm des Hauptsenders Frankfurt a. M. unverdient zurück. Nur selten konnte er sich mit eigenen Darbietungen einschalten. Das wird nun anders werden, da ein Umbau der Senderäume und deren akustische Ausgestaltung in Zukunft nicht nur die Uebertragung von Vorträgen, sondern auch von Hörspielen und Konzerten gestattet. Dadurch ist Freiburg in der Lage, seine guten Kräfte zu dem Programm beisteuern zu lassen, was gewiß von den Hörern begrüßt werden wird.

Es war recht und billig, daß Oberbürgermeister Dr. Kerber dieser Wandlung am Sonntag durch einige Worte am Mikrophon den gebührenden Nachdruck gab. Er betonte die Bedeutung des Freiburger Senders für die Aufgaben der Stadt und der alemannischen Landschaft, die sich ihrer schicksalhaften Aufgabe bewußt sei und die Notwendigkeit, die Wahrheit unseres Wesens und Wollens über die staatlichen Grenzen hinaus zu verbreiten, diese Wahrheit, der sich niemand verschließen soll, der dem Frieden dienen will. Die erste Sendung bestand in einem Konzert des Städtischen Orchesters Freiburg unter Leitung von Generalmusikdirektor Konvitschny und dem Hörspiel „Wanderung in den Schwarzwald"

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Hausfrauen, haltet Disziplin!

Um die saisonmäßige Butterverknappung zu mildern, sind neben dem allgemeinen Appell an die Hausfrauen, Disziplin zu halten und nicht zu hamstern, eine ganze Reihe innerwirtschaftlicher Maßnahmen getroffen worden.

1. Wurde die Abgabe von Margarine erhöht. Im Oktober dieses Jahres wurden demnach rund 34 000 Tonnen Margarine verteilt, gegenüber nur 26 000 Tonnen im Juli dieses Jahres.

2. Die Molkereien der hauptsächlichsten Buttererzeugergebiete Ostpreußen, Ostseeprovinzen, Ost- und Nordmark und Niedersachsen, sind angewiesen worden, 10 Prozent ihrer laufenden Erzeugung der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette anzubieten, um diese noch mehr als bisher in die Lage zu versetzen, den Ausgleich zwischen Ueberschuß- und Bedarfsgebieten zu erleichtern.

3. Jede Umstellung eines Betriebes von der Buttererzeugung zur Herstellung von fetthaltigen Käsen ist verboten worden.

4. Die Molkereien dürfen ihren Milchlieferanten keinesfalls mehr Butter zurückgeben, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Damit wird vermieden, daß einzelne Milcherzeuger an private Abnehmer die Butter liefern.

5. Die Molkereien dürfen nicht den Stückbutterversand aufnehmen, nachdem sie bis jetzt in Fässern an die Großverteiler geliefert haben. Sie dürfen nicht neue Lieferbedingungen mit Kleinhändlern auf größere Entfernung aufnehmen und dadurch die Kontrolle verhindern, daß die Butter auch gleichmäßig an alle Verbraucher gelangt.

6. Alle Milcherzeuger haben ihre Molkereien im Rahmen der bisherigen Lieferung und Verpflichtung weiter zu beliefern. Es wird also unterbunden, daß die Buttererzeugung im eigenen Haushalt wieder aufgenommen wird und den Molkereien die Rohstoffe entzogen werden.

7. Die Herstellung von Dosenmilch wurde eingeschränkt. Die Dosenmilcherzeuger erhalten nur noch 60 Prozent ihrer bisherigen Milchlieferungen. Die Dosenmilchbelieferung des Marktes wird aber trotzdem in vollem Umfang aufrecht erhalten, da aus der Vorratswirtschaft genügend Mengen zur Verfügung stehen.

8. Die Molkereien sind angewiesen worden, die Herstellung und den Verkauf von Schlag- und Kaffeesahne um 40 Prozent ihrer bisherigen Erzeugung zu vermindern und die dadurch frei werdenden Rahmmengen zu Butter zu verarbeiten. Dadurch tritt eine gleichmäßige Kürzung der Rahmbezüge für alle Kaffeewirtschaften, Kaffeebäckereien und Konditoreien ein. Diese vorübergehende Einschränkung des Schlagsahneverbrauches ist ein soziales Erfordernis, denn ehe der Kaufkräftige sich den Schlagsahnegenuß gestattet, muß der normale Fettbedarf der weniger kaufkräftigen Bevölkerung gesichert werden.

*

10 Minuten Volkswirtschaft in der Küche

Wir Hausfrauen sind vernünftig und richten uns nach den gegebenen Verhältnissen. Schlecht geht es uns doch ganz gewiß nicht; auch wenn wir einmal ein wenig anders essen! Sehen wir uns einmal am Markt nach Dingen um, die wir bisher vielleicht vernachlässigt haben. So etwa das Geflügel und das Wild; beide bieten uns feine Speisen und sind dabei durchaus nicht teuer. Besonders das Geflügel hat im heurigen Herbst sehr niedrige Preise. Bei Masttieren kommt auch noch Fett in die Küche; das gibt einen feinen Brotaufstrich! Man bratet es mit reichlich Zwiebeln aus und gibt geschmorte Leber und Aepfel, beides kleingehackt darunter. Eine große Ente beispielsweise gibt drei Mahlzeiten: zwei Braten von je einer Hälfte und dann noch das Ragout; bei Gänsen und Masthühnern ist es ebenso.

Auch das Wild ist preiswert, besonders wenn man nicht nur den Rücken wählt. Hammelfleisch ist auch nicht zu verachten, es ist jetzt schön fett. Immer gleich gut, in gleicher Auswahl und Menge gibt es Seefische. Sie bieten stets einen billigen und doch wohlschmeckenden Mittagstisch! Und abends gibt es Kartoffeln mit Matjesheringen oder Bücklingen. Dabei muß man beim Einkauf wissen, daß in diesem Jahr die größeren Salzheringe, die sich einer besonderen Wertschätzung erfreuen und verhältnismäßig wenig angeboten werden, besonders sortiert werden.

Aepfel in vielfacher Gestalt

Apfelsuppe mit Zuckerbrötchen. 500 Gramm feinschalige Aepfel, dreiviertel Liter Wasser, 50 Gramm Zucker, ein Stückchen Zimt, 30 Gramm Grieß, kleine Semmelwürfel, 30 Gramm Zucker, Butter zum Braten. Die feinschaligen Aepfel wäscht man gründlich, entfernt das Kernhaus, schneidet sie in Stücke und kocht sie im Wasser ganz weich, worauf man die Aepfelsuppe durchstreicht, süßt, mit dem Zimt würzt und in ihr den Grieß langsam ausquellen läßt. Altbackenes Weißbrot muß man abschälen, in kleine Würfel schneiden und in Butter lichtbraun und knusprig braten, sie werden mit dem feinen Zucker bestreut, damit durchgeschwenkt und zu der Apfelsuppe gegeben.

Apfelknödel. Zwei Pfund Aepfel, 300 Gramm Zucker, ein Löffel Weißwein, ein halbes Liter Milch, ein Ei, Mehl nach Bedarf, gebräunte Butter, Zucker und Zimt. Die Aepfel müssen mürbes Fleisch haben, sie werden geschält, würflig geschnitten, mit dem Zucker bestreut und mit dem Weißwein beträufelt, dann werden sie zum Durchziehen eine Stunde zugedeckt beiseitegestellt. Danach gießt man die Milch daran und rührt unter kräftigem Schlagen so viel Mehl dazu, daß ein ziemlich fester Kloßteig entsteht. Erst wenn sich der Teig von dem Boden der Rührschüssel löst, gibt man das Ei daran. Von dem Teig werden längliche Klöße in kochendes Salzwasser gestochen und darin verdeckt gekocht, bis sie gar sind und oben schwimmen. Die mit der Schaumkelle herausgenommenen Apfelknödel richtet man nebeneinander auf heißer Platte an, reißt jeden Kloß in der Mitte etwas auf, bestreut sie mit Zucker und Zimt und begießt sie mit gebräunter Butter.

Apfelpastete. 750 Gramm Aepfel, 60 Gramm Zucker, drei Eßlöffel Rum oder Südwein, 65 Gramm Schmalz, 180 Gramm Mehl, Prise Salz, fünf Eßlöffel Wasser, ein halbes Backpulver. Die Aepfel werden geschält, in dünne Scheiben geschnitten, mit dem Zucker und Wein oder Rum durchgeschwenkt und zum Durchziehen einige Stunden beiseite gestellt. Das Schmalz zerteilt man in kleine Stückchen, vermischt es mit dem Mehl, gibt die Prise Salz, das Backpulver und das Wasser hinzu und verarbeitet alles zu einem Teig. Dieser wird ausgerollt, zusammengeschlagen, kurz ruhen gelassen, noch einmal ausgerollt und dann mit zwei Drittel des Teiges eine gut mit Butter bestrichene Auflaufform am Boden und Wänden ausgelegt. Die abgetropften Aepfel kommen hinein, sie werden mit dem Rest des Teiges zugedeckt. Die Oberfläche bestreicht man mit Wasser, bestreut sie mit Zucker und bäckt die Apfelpastete bei Mittelhitze eine Stunde.

Gefüllte Aepfel mit Vanillesoße. Neun große Aepfel, zwei Eßlöffel Zucker, ein halber Teelöffel Zimt. Zum Auflauf: 150 Gramm Mehl, 100 Gramm Butter, Wasser. Die Aepfel werden geschält und vom Kernhaus befreit. Dann zerkrümelt man die Butter mit dem Mehl zu einer graupigen Masse, bindet diese mit Wasser zu einem Teig, der nicht zu dünn ausgerollt und in Vierecke geschnitten wird. Auf jedes Viereck wird ein Apfel gelegt. Die Löcher der Kerngehäuse füllt man mit Zucker und biegt den Teig rund um die Aepfel auf. Auf gefettetem Backblech die Aepfel in den Ofen schieben und ausbacken.

Das entfesselte Element

Der Großbrand in dem Sägewerk Wahlmann und Ebert, Baden-Baden/Geroldsau

DNB-Heimatbilderdienst
Aufnahme: Photo Kühn, Baden-Baden

Aus dem Gerichtssaal

Ostjude als Devisenschieber verurteilt

Heidelberg, 4. Nov. Der 29jährige polnische Staatsangehörige Wolf Dombeck, ein Jude, der in Paris ein Geschäft betreibt, hatte sich vor der Großen Strafkammer Heidelberg wegen Devisenvergehens zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich aufgrund von Empfehlungsschreiben Reisescheck verschafft und während seines Aufenthalts in Deutschland 3900 RM abgehoben. Er konnte die Einzelsummen längere Zeit, ohne aufzufallen, bei verschiedenen Banken bekommen, da er über zwei Reisepässe verfügte, die er jeweils abwechselnd benützte. In Heidelberg gelang es aber, D. auf Grund der Anzeige einer Bank zu fassen. Der Angeklagte wurde wegen Devisenvergehens zu sechs Monaten Gefängnis, ferner zu der beantragten Geldstrafe von 5000 RM und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Devisenschiebungen beim katholischen Liebfrauenorden

Berlin, 4. Nov. Nach zweitägiger Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts erhielt der Staatsanwalt das Wort zur Anklagerede im Devisenprozeß gegen die Generalprokuratorin Anna Schroers vom Liebfrauenorden in Mülhausen am Rhein. Nach fast zweistündigen Ausführungen zur Schuld- und Straffrage beantragte er gegen die Angeklagten wegen fortgesetzten Devisenverbrechens insgesamt **zwölf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und 750 000 RM. Geldstrafe.** Bei Begründung des Strafantrages führte der Staatsanwalt aus, daß dieser Prozeß einen solchen Tiefstand unmoralischer und asozialer Gesinnung zutagegefördert habe, wie das bisher in anderen ähnlichen Verfahren noch nicht habe festgestellt werden können. Wenn man überhaupt einen Vergleich mit Vorgängen ziehen wolle, die in ähnlicher Weise das Allgemeininteresse beanspruchen, und das Volkswohl berühren, so könne man allenfalls den Dolchstoß des Marxismus im Kriege zu diesen klösterlichen Devisenschiebungen in Parallele stellen. Von einer katholischen Ordensschwester blieb bei der Angeklagten nichts übrig, als die äußere Ordenskleidung, die sie trage. Mit religiösen Dingen habe sie sich maßgeblich nicht beschäftigt, sie sei vielmehr die geschäftliche Leiterin eines der reichsten deutschen Klöster. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme habe sie mindestens 338 000 RM. an Geldern ihres eigenen Klosters sowie weitere 200 000 RM. für andere Klöster nach Holland verschoben und dadurch dem Deutschen Reich einen Schaden von nahezu einer Million RM. verursacht.

Paderborner Ordensschwestern wegen Devisenschiebungen vor Gericht

Berlin, 4. Nov. Vor dem Berliner Sondergericht begann am Montag ein neuer Devisenprozeß, bei dem es um die Devisenschiebungen bei der „Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe" in Paderborn geht. Die Hauptangeklagten: die Generaloberin Gertrud Nickes, ferner die erste Generalassistentin des Ordens, Ida Bauer, genannt Schwester Alberta, die Generalverwalterin, Klara Schreiber, genannt Schwester Alfredis, die Oberin der deutschen Ordensprovinz, Agnes Koch, genannt Schwester Godeharda, die Verwalterin der deutschen Ordensprovinz Elisabeth Starke, genannt Schwester Rupertilla und der langjährige Finanzberater des Ordens Joseph Körner.

Im Mittelpunkt der devisenrechtlichen Verfehlungen stehen wieder Obligationsrückkäufe in Höhe von 75 000 holländischen Gulden, durch die die vom Orden im Jahre 1928 in Holland aufgenommene 250 000 Guldenanleihe unter Ausnutzung des niedrigen Kursstandes von 50—60 v. H. zum erheblichen Teil getilgt werden sollte. Weiter wurde nach der Anklage in den Jahren 1932 bis 1934 über Abgaben der außerdeutschen Provinzen unter Verletzung der Devisenbestimmungen verfügt und eine Darlehensschuld getilgt. Auch wurden die Auslandsschulden der deutschen Provinzen nicht angemeldet. Die Angeklagten Mathias und Maria Nickes sollen jahrelang Devisen bei sich aufbewahrt und gleichfalls der Reichsbank nicht angeboten haben. Ein kleinerer Devisenbetrag soll von den Angeklagten Ida Bauer, Elisabeth Starke und Joseph Körner zum Ankauf von Obligationen über die Grenze geschmuggelt worden sein. Das Geld floß auf Umwegen der von dem berüchtigten Dr. Hofius geleiteten Universumbank in Amsterdam zu.

Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergibt sich aus den Büchern des Generalats in Paderborn, daß Gertrud Nickes in den Jahren 1932 bis 1934 über Forderungen des Generalats in ausländischer Währung gegenüber den ausländischen Provinzen in Höhe von insgesamt 51 686 Dollar, 59 289 Lire und 5000 chilenischen Pesos verfügt hat.

Der Angeklagte Matthias Nickes war zur Verhandlung am Montag nicht erschienen, weil die Untersuchung auf seinen Geisteszustand noch nicht abgeschlossen ist. Das Verfahren gegen ihn mußte daher abgetrennt werden.

Beginn des Stavisky-Prozesses

Paris, 4. Nov. Montag nachmittag begann in Paris der Stavisky-Prozeß. Das gesamte Aktenmaterial umfaßt 48 Bände von insgesamt 35 000 Seiten, 88 Sachverständigenberichte und weitere 37 000 Seiten technische Erläuterungen.

Lange bevor der Verhandlungssaal geöffnet wurde, hatte sich vor dem Gerichtsgebäude eine große Menschenmenge eingefunden. Nur Inhaber von Sonderkarten wurden jedoch von den Polizeiwachen in den für diesen Riesenprozeß viel zu kleinen Verhandlungsraum eingelassen. Pressevertreter und Photographen, Rechtsanwälte und Sachverständige erhielten Einlaß. Einen Platz mußten sie sich jedoch erst erkämpfen. Nachdem die lange Reihe der Angeklagten Einzug gehalten, gef. gt und umgeben von einem starken Polizeiaufgebot nahm der Präsident, Gerichtsrat Barnaud, mit seinen Geschworenen Platz. Die erste Sitzung bestand im wesentlichen in der Verlesung der Namen der Angeklagten.

Jüdischer Rasseschänder als Kulturfilmlieferant für konfessionelle Zwecke

bld. **Karlsruhe,** 3. Nov. Der Geheimen Staatspolizei ist durch die Inschutzhaftnahme des 38 Jahre alten jüdischen Rasseschänders Alfred Fabian ein große Fang geglückt. Man hat in ihm auch den Inhaber eines großzügigen Geschäftsunternehmens mit konfessionellen Kultur-Propagandafilmen für die gesamte katholische Geistlichkeit des In- und Auslandes, die St. Benno-Bildkammer G. m. b. H., sowie den Besitzer einer zweiten Firma der „Alfa" entdeckt, womit er die evangelische Geistlichkeit Deutschlands mit ähnlichen Kulturfilmen versorgte.

„Der Führer" ist in der Lage, aus dem Werdegang und Treiben des Juden Fabian folgende Einzelheiten mitzuteilen:

Nach wenigen Tagen Anwesenheit an der Ostfront ließ sich Fabian im Jahre 1916 von den Russen gefangennehmen. Bei Ausbruch der Revolution in Rußland durchzog er mit den bolschewistischen Horden raubend und plündernd das Land. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland 1918 brachte er einen Sowjetorden mit, offenbar für seine Verdienste um die bolschewistische Revolution. Der Orden wurde noch bei ihm vorgefunden. In Berlin begann der Bolschewik nun ein wildes Leben in den Kreisen der Berliner Unterwelt, er heiratete auch eine Straßendirne, ließ sich aber bald wieder von ihr scheiden und heiratete ein zweitesmal unter den tollsten Umständen. Er machte auch wegen Unterschlagung und Diebstahls Bekanntschaft mit dem Gefängnis. Im Jahre 1929 kam Fabian zur St. Benno-Bildkammer in Dresden, die 1928 von Pfarrer Toddenroth unter dem Protektorat des Erzbischofs Dr. Schreiber gegründet worden war. Fabian hat es verstanden, sich durch seine weitgehenden Beziehungen als Reisender im Jahre 1931 mit der Gründung der „Alfa" (Alfred Fabian) selbständig zu machen. Diese G. m. b. H. arbeitete eng zusammen mit der St. Benno-Bildkammer, indem diese der „Alfa" den Generalvertrieb ihrer Produktion für das gesamte Reichsgebiet und die Schweiz übertrug. Mit verhältnismäßig wenig Geld hat Fabian die „Alfa", diese Filmzentrale für die evangelische Geistlichkeit, gut eingeführt. Es gelang ihm, 1934 auch die St. Benno-Bildkammer zu kaufen. Dabei hat Fabian die großen geschäftlichen Verhandlungen mit der führenden Geistlichkeit wie mit dem katholischen Lichtspielverband Düsseldorf unter Leitung des Pater Muckermann und des Kaplans Koch, sowie mit dem bischöflichen Ordinariat und mit den Bischöfen persönlich geführt. Unmittelbar vor seiner Inschutzhaftnahme hatte Fabian von einer großen Firma 30 000 Mark Kredit erhalten und er war gerade im Begriff, nach Wien zu verdursten, als ihn sein Schicksal erreichte.

Interessant ist, wie sich Fabian über die unangenehme Tatsache seiner jüdischen Abstammung hinweghelfen wollte. Besonders als ihm von geistlicher Seite das Ultimatum gestellt wurde, sich katholisch taufen zu lassen. Ein gewisser Pater Beckers, der sich jetzt in Wien aufhält, hat dem Juden in seiner Wohnung bei Kaffee und Alkohol den Konvertitenunterricht erteilt. So geschehen im Jahre 1934!

„Der Führer" schreibt zum Schluß: Mag er (Fabian) ein Menetekel sein für jene konfessionellen Kreise, die sich so gern über die Rassenfrage erheben und lustig machen: Hier sind sie einem jüdischen Bolschewiken zum Opfer gefallen und haben diesem Wüstling fast ihre ganze weltanschauliche, religiöse und kulturelle Film- und Bildproduktion ausgeliefert.

Mit Arbeit überlastet?

... auf Kaffee Hag umstellen!

Richtfest beim B.-Badener Kurhaus-Erweiterungsbau

bld. **Baden-Baden,** 3. Nov. Am Samstag nachmittag fand das Richtfest des Kurhaus-Erweiterungsbaues statt, der den vierten Bauabschnitt in der Geschichte des Kurhausbaues bildet. Die erste Bauperiode fällt in die Jahre 1823/24 mit dem von Weinbrenner erstellten Bau, von dem äußerlich allerdings heute nur noch die Fassade und im Innern der Gartensaal übrig ist; der zweite Bauabschnitt sah den sog. Nordflügel mit den Prunksälen entstehen, in denen heute die Spielbank untergebracht ist. Dieser Bau war hauptsächlich aus Mitteln der Spielbank erstellt worden. In der dritten Bauperiode (1913—16) entstand der sog. Südflügel mit dem Kurhaus-Restaurant und dem Groß und Kleinen Bühnensaal, die nach den Plänen von Prof. Dr. Stürzenacker erstellt wurden. Und nach 20 Jahren hat sich das Kurhaus schon wieder als zu klein erwiesen, weil durch die Wiedereinführung des Spiels der Großteil der Räume für diesen Zweck beansprucht wird. Durch den Neubau, der bis zur Großen Woche 1936 fertiggestellt sein dürfte, werden im Erdgeschoß ein großer Spielsaal und Barräume und im Obergeschoß ein großer Speisesaal und ein ausgedehnter Tanzsaal mit kleineren Nebenräumen geschaffen, so daß wieder genügend Räumlichkeiten zur Abhaltung der üblichen Bälle, von Kongressen und sonstigen Veranstaltungen zur Verfügung sein werden. Alle diese Räumlichkeiten stehen in direkter Verbindung mit den übrigen Kurhausräumen, mit denen sie denselben Haupteingang haben.

Am 1. April 1935 wurde der erste Spatenstich ausgeführt. Nun konnte, nachdem sich am 1. Oktober die Dachhaut des Hauptdaches schloß, das Richtfest nach altem Handwerksbrauch gefeiert werden, zu dem außer den am Bau beteiligten Unternehmern und Bauarbeitern Vertreter der Stadt, des Staates und Reiches, der Partei, verschiedener Organisationen und der Presse sich eingefunden hatten.

Im Kurhaus-Restaurant fand sodann ein gemütliches Beisammensein statt, zu dem die Bäder- und Kurverwaltung alle Handwerker, vom Meister bis zum Lehrling, und Gäste eingeladen hatte und alle reichlich bewirtete.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nationalsozialistische Marktordnung und Ernährungslage

Nationalsozialistische Agrarpolitik

Am Monatsende hatte die Partei zu einer öffentlichen agrarpolitischen Kundgebung in die „Festhalle" eingeladen. In sehr großer Anzahl hatten sich die Erzeuger von Durlach und Durlach-Aue, Handel, Handwerk und Gewerbe dazu eingefunden, ebenso SA, Arbeitsdienst und Politische Leiter. Der Saal der Festhalle war vollbesetzt, als nach 8 Uhr die Kundgebung begann. Unter Musikklängen vollzog sich in feierlicher Weise der Fahneneinmarsch. Ortsgruppenleiter Bull begrüßte die Volkgenossen u. Volksgenossinnen und erteilte dann dem ersten Redner des Abends das Wort. Für den verhindert gewesenen Kreisleiter Rudolf aus Mosbach sprach der Landesabteilungsleiter im Reichsnährstand, Pg. Stängle-Karlsruhe über das Thema „Nationalsozialistische Marktordnung und Ernährungslage". In seinem einstündigen, hochinteressanten Referat führte Pg. Stängle u. a. folgendes aus: Der Angelpunkt der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik ist die Marktordnung, die den Weg der Produkte von der Scholle zum Verbraucher regelt. Marktordnung ist keine Interessenpolitik, sondern Volkspolitik zur Sicherung der Volksernährung, sie ist da zum Schutze der Erzeuger, wie zum Schutze der Verbraucher. Die Marktordnung ist geschaffen zur Festigung des Marktpreises. Darum Zusammenfassung von verschiedenen Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft in Gruppen, zahlreiche Marktverbände treten hier als durchführende Organe der marktordnenden Maßnahmen der Reichsregierung bezw. des Reichsnährstandes in Funktion. Dieselben führte der Redner in aller Breite und Deutlichkeit einzel auf an Beispielen der Milch-, Vieh-, Fett-, Eier-, Getreide- und Kartoffelwirtschaft usw. Es wurde somit jedem Volksgenossen die Tätigkeit, das Aufgabengebiet und die Ziele der Wirtschaftszweige klar. Hauptwert legt die Marktordnung auf die Ordnung und Regelung der verschiedenen Stufen des Versorgungsganges, sie stellt die ausländische Einfuhr auf die deutsche Lebensnotwendigkeit ab und bewirkt für Erzeuger und Verbraucher unbedingt stabile Preise, die unter dem Gesichtspunkt „Stadt und Land" gesehen, sozial notwendig sind.

Der Redner erläuterte dann in anschaulicher Weise Beispiele des Gegenteils. Aus der Zeit vor der Machtübernahme, vor allen Dingen das freie Spiel der Kräfte, die Judenpraxis im novemberlichen Deutschland, die bei konstruiertem sogenannten Angebot od. übernommenen Bedarf immer einen Schlag der Spekulation und Börse auf den Geldbeutel des Erzeugers und Verbrauchers bedeutete. Diese Verluderung der Bauern- und Arbeitergroschen hat letzten Endes das Reichsnährstandgesetz mit seinen marktordnenden Maßnahmen auf allen Gebieten unmöglich gemacht. Jede Auswirkung einer Mangellage auf preispolitischem Gebiet beseitigt die durch die Marktordnung festgelegte Vorratswirtschaft, ein Versorgungsausgleich im Ernährungsjahr, Vorratskammern sind der Staat, Haushalt, Hof und Nahrungsmittelgewerbe. Damit beweist sich sichtbar das große, soziale bezw. sozialistische Leitmotiv der Marktordnung. Als Kernproblem tritt hierbei wiederum der stabile Preis auf, der der sicherste Garant für den sozialen Frieden in einem Volke ist. Daß unsere Ernährungslage garantiert gesichert ist, wies der Redner eingehend an Hand der Entwicklung und an zahlreichen Beispielen nach. Besonders war in diesem Zusammenhang dem Weg, Ziel und Erfolg der deutschen Erzeugungsschlacht ein längerer Hinweis gewidmet. Gründe, die im Verlauf des Jahres die Ernährungslage verschieben können und die bei uns eingetreten sind, sind folgende: eine starke Zunahme des Verbrauchs, vor allem Fleisch, Eier und Butter, die Arbeitsschlacht, notgedrungene Devisensperrung — sodaß also möglichst wenige Devisen für ausländische Lebensmittel verbraucht werden dürfen; dadurch werden aber Mittel zum Rohstoffeinkauf frei, also hilft die Landwirtschaft der Industrie, der Bauer dem Arbeiter — naturbedingter Wechsel in der Erzeugung, aber auch Angstkäufe und eine Hamsterpsychose. Interessant ist in diesem Zusammenhang festzustellen, daß die Verbrauchszunahmen bei stark fallender ausländischer Lebensmitteleinfuhr (ca. 2 Milliarden) möglich war. Im übrigen können jederzeit zur Volksernährung fehlende Nahrungsmittel durch vernünftige Austauschhandelsverträge hereingeholt werden.

Marktordnung heißt: auch gerade hierbei unbedingt stabile Preise zum Schutze von Stadt und Land. Ohne sie hätten die vorher erwähnten verschiedenen Umstände sicherlich zu unerträglichen Preiserhöhungen für das Arbeitertum geführt. (siehe Amerika: Dürre, Fleischknappheit, Fleischpreiserhöhung bis zu 100 %). Wenn heute die Landwirtschaft Millionen und Milliarden der ausländischen Lebensmitteleinfuhr aufgeholt bezw. durch Eigenerzeugung ersetzt hat, so gab die Möglichkeit dazu einzig und allein die Marktordnung, die nicht nur mindestens die Gestehungskosten und den Absatz sicherte, sondern auch wieder krisenfeste Bauernbetriebe schuf, die auch in der Lage waren, die Erzeugungsschalcht aufzunehmen und durchzuführen. Als Erzeuger- und Verbraucherschutz steht die Marktordnung im heutigen Deutschland anderen deutschen Wirtschaftszweigen, aber aus dem Auslande gegenüber, als Vorbild da. Durch sie und die nationalsozialistische Agrarpolitik gibt es keinen Gegensatz mehr zwischen den Interessen der Ausfuhrindustrie und dem Landvolk. Die Marktordnung hat das ihrige getan. Jetzt muß der Verbraucher Disziplin halten. Der Redner erging sich hier sehr ausführlich. Er richtete vornehmlich an die Hausfrauen und Mütter, die 80 % des Bargeldumlaufes in ihren Händen haben, den Appell, sich als Nationalsozialisten zu zeigen und sich in ihrem Bedarf nach dem Vorrat anzupassen, genau wie die Erzeugung sich möglichst dem Bedarf der Hausfrauen anpaßt. Man kann auch einmal Rindfleisch, Ochsenfleisch oder Fische auf den Tisch bringen. Es muß scharfe Front gegen böswillige und angstvolle Saboteure gemacht werden, gleich wie gegen die Gemeingefährlichkeit des Hamstern.

Volkgenosse! Deine Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft sind Disziplin halten im Verbrauch nach Lage der Dinge und der jüdischen Spekulation, sowie den Volksschädlingen keinen Vorschub leisten. Die dürfen nicht Recht haben, die, um der Verknappung zu entgehen, nach Preiserhöhungen schreien. Das wäre ein Verbrechen am Volksganzen, am Verbraucher, am rechtschaffenen Schwachen, letzten Endes am besten nationalsozialistischen deutschen Menschen, am ärmsten deutschen Arbeiter. Rettung des Bauerntums! Rettung des Arbeitertums! Rettung der deutschen Nation! Aus Blut und Boden ersteht mit Eurer Mithilfe ein freies, glückliches Volk. Wenn Stadt und Land zusammenhalten, dann ist der Sieg der Marktordnung, dieser Volksordnung und die Nahrungsfreiheit aus eigener Scholle gesichert. Zum politischen und weltanschaulichen Vertrauen gehört auch dem Führer und seinem Bauerntum das uneingeschränkte wirtschaftliche Vertrauen. Nur dieser Glaube schuf unser einiges Volk und er erhält es auch. Dort, wo die schwielige Arbeiterhand ihren kargen Lohn in ebensolche Bauernhände für harte Arbeit legt, lebt die deutsche Not-, Brot- und Schicksalsgemeinschaft, dort ist ewiges deutsches Leben, dort ist Deutschland, dort sind wir!

Pg. Stängle fand für seine vorzüglichen und überzeugend vorgetragenen Worte stärksten Beifall.

Als zweiter Redner sprach Pg. Ott für den erkrankten Pg. Roth aus Liedolsheim über „nationalsozialistische Agrarpolitik". Einleitend geißelte der Sprecher die unheilvollen Schäden des liberalistischen Wirtschaftssystems, das besonders dem Bauer Verderben brachte. Im Bauerntum ist aber, so betonte Pg. Ott, die Urkraft des Volkes verankert. Der Liberalismus erblickte im Bauer nur den Landwirt, und drückte ihn zu einem Gewerbetreibenden herab, der nur die Aufgabe hatte, aus seiner Scholle möglichst hohe Renten herauszuquetschen. Diese irrsinnige Wirtschaftspolitik schuf den Gegensatz zwischen Stadt und Land. Der Liberalismus verkannte ganz die Bedeutung des Bauerntums als Lebensquell des Volkes. Das vom Nationalsozialismus geschaffene Bodenrecht befreit den Bauern von den kapitalistischen Ketten. Im Erbhofgesetz und in der Marktordnung liegt weitere zielbewußte, agrarpolitische Aufbauarbeit. Gesundet die deutsche Landwirtschaft, dann hat das ganze deutsche Volk den Nutzen davon. Hier wird das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" in die Tat umgesetzt. Das Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn die restlose und bedingungslose Durchsetzung der nationalsozialistischen Grundsätze garantiert ist. Wie sich der Führer zum Bauern bekennt, so bekennt sich der Bauer zu seinem Führer. Auch Pg. Ott fand für seine vortrefflichen Ausführungen vollen Beifall.

Ortsgruppenleiter Bull brachte abschließend ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Sieg Heil auf Führer, Volk und Nation aus. Es folgte der Gesang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes. Unter Marschklängen zogen die Fahnen aus dem Saal.

Die DAF-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Ostermeier hatte die musikalische Umrahmung übernommen.

— a —

Aus Stadt und Land

Steuerkalender für den Monat November 1935.

Es sind zu entrichten am:

30. 10. 1935 bezw. 10 Tage nach Bekanntgabe des Steuerbescheids der erste Jahresteilbetrag zum Reichsnährstand für das Rechnungsjahr 1935.

1. 11. 1935 Die 2. Hälfte des Beitrages zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung.

5. 11. 1935 Die Lohnsteuer für die 2. Hälfte, bezw. für den ganzen Monat Oktober 1935.

10. 11. 1935 Die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Oktober 1935 (keine Schonfrist mehr).

15. 11. 1935 Die Vermögensteuer, bei Landwirten in Höhe eines Halbjahresbetrags, bei den übrigen Steuerpflichtigen in Höhe eines Vierteljahresbetrags.

20. 11. 1935 Die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats November 1935, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200.— RM. übersteigt.

Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen **pünktlich** zu entrichten.

*

Durlach-Aue, 5. Nov. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Ludwig Cramer (früherer Gemeinderechner) und Frau Luise geb. Kirschenmann, Danzigerstr. 18, das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder.

Dem Jubelpaar entbieten wir die herzlichsten Glück- und Segenswünsche, möge ihm ein noch langer gemeinsamer Lebensabend beschieden sein.

*

Durlacher Filmschau

Franz Grothe, der junge erfolgreiche Komponist, dessen Schlager in aller Munde sind und dessen Musik zum letzten Marta Eggerth-Film „Ihr größter Erfolg" überall größte Anerkennung fand, schrieb die Musik zum neuesten Marta Eggerth-Film der Rota: „Die blonde Carmen". „Schön wie der junge Frühling" und „Mein Herz will ich Dir schenken" sind die Hauptmelodien dieses Films, der heute im **Skala-Theater** zur Aufführung gelangt. Leo Slezak, Wolfgang Liebeneiner und Ida Wüst verkörpern die übrigen Hauptrollen dieses an Einfällen reichen musikalischen Lustspiels.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 4. November 1935.

Verkehrsunfälle: Am Samstag, den 2. November gegen 16,30 Uhr stieß auf der Kreuzung Rastatter- und Tulpenstraße in Rüppurr ein Kraftradfahrer mit einem Radfahrer zusammen, wobei letzterer den rechten Daumen brach und sein Fahrrad stark beschädigt wurde. Die Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer, weil er das Vorfahrtsrecht des Kraftradfahrers nicht beachtet hatte.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kleinkraftrad und einem Radfahrer kam es am Samstag gegen 16,40 Uhr Ecke Grötzinger- und Werderstraße in Durlach, dadurch, daß der Radfahrer das Vorfahrtsrecht des Kraftradfahrers nicht beachtet hatte. Der Radfahrer erlitt dabei eine Fleischwunde am linken Oberschenkel, außerdem wurden beide Fahrzeuge beschädigt.

Auf der Kaiserstraße bei der Waldhornstraße wurde am Samstag gegen 18,45 Uhr eine Radfahrerin von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie zog sich dabei außer einer Prellung am Kopfe eine Gehirnerschütterung zu und mußte in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Führer des Kraftwagens beim Einbiegen von der Waldhorn- in die Kaiserstr. nach rechts, mit dem rechten Hinterrad des Kraftwagens auf den Gehwegrand kam und dabei die vor ihm fahrende Radfahrerin von hinten anfuhr.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

2./3. 11. 1935: 4 Fußgänger, 3 Fuhrwerkslenker, 81 Radfahrer, 43 Kraftfahrer;

3./4. 1935: 3 Fuhrwerkslenker, 22 Radfahrer, 73 Kraftfahrer.

Unfall. Bei den Kanalisationsarbeiten auf der Hauptstraße in Rintheim stürzte ein verh. 25 Jahre alter Hilfsarbeiter in einen 2 Meter tiefen Graben. Er zog sich hierbei innere Verletzungen zu, die seine Aufnahme im Neuen Vinzentiushaus erforderlich machten.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt:

8 Personen wegen groben Unfugs, 2 weibliche Personen wegen Uebertretung des § 360 Ziff. 6 RStrGB., 1 Person, weil sie in angetrunkenem Zustand auf einem Fahrrad gefahren ist.

Festnahmen: 1 Person wegen Betrugs, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Bettels und Landstreicherei, 4 Personen wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschrift.

Karlsruher Polizeibericht vom 5. November 1935.

Verkehrsunfälle. Beim Ueberqueren der Rastatterstraße wurde gestern gegen 7,30 Uhr eine 10 Jahre alte Schülerin von einem Personenkraftwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt. Obwohl der Führer des Kraftwagens sein Fahrzeug stark abbremste und scharf nach links ausbog, konnte er nicht verhindern, daß die Schülerin von dem Kraftwagen erfaßt und zur Seite geworfen wurde. Mit einer schweren Kopfverletzung mußte das Kind in das Diakonissenhaus Rüppurr eingeliefert werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Wie nachträglich festgestellt wurde, ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Auf der Kreuzung Weinbrennerstraße und Uhlandstraße wurde gestern gegen 18,30 Uhr ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen seitlich angefahren und von seinem Fahrrad geschleudert, wobei er sich einen Oberschenkelbruch zuzog. Durch das vom Kraftwagen zur Seite geschleuderte Fahrrad wurde ein Fußgänger so schwer verletzt, daß er bewußtlos auf der Straße liegen blieb. Die beiden Verletzten wurden in die Privatklinik Dr. Stahl verbracht. Der Führer des Kraftwagens wurde vorläufig festgenommen. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt.

am 4./5. 11. 1935: 2 Fußgänger, 4 Fuhrwerkslenker, 116 Radfahrer, 82 Kraftfahrer.

Brandschaden. In der Nacht zum 5. November entstand auf dem Speicher des Hauses Amalienstraße 91, Karlsruhe, ein Brand, wodurch ein Gebäudeschaden von etwa 500—600 RM entstanden ist. Der Brand wurde durch einen Löschzug der Berufsfeuerwehr gelöscht. Die Entstehungsursache steht noch nicht einwandfrei fest.

Festnahmen. 3 Personen wegen Kuppelei und widernatürlicher Unzucht, 1 Person wegen Preistreiberei, 1 Person wegen Betrugs, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen fahrlässiger Körperverletzung, 1 Person wegen Bettels.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 5 Personen wegen groben Unfugs, 2 weibliche Personen wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6, 2 Personen wegen unerlaubten Schießens.

*

Hilfsfonds für den deutschen Sport

Sitzung der Werbewarte des Kreises Durlach in der „Blume"

Die jeden Monat stattfindende Sitzung der Werbewarte war auch dieses Mal recht zahlreich von den Vertretern der Landvereine besucht. Allgemein wurden die üblichen Angelegenheiten, die monatlich ihrer Erledigung harren, erledigt. Für die olympischen Spiele, deren riesige Vorbereitungsarbeiten von Tag zu Tag immer mehr fortschreiten, erwachsen den mit der Arbeit betrauten Werbewarten ständig größere Tätigkeitsgebiete. Bei der Besprechung der olympischen Angelegenheiten ist noch folgende interessante Ausführung bemerkenswert. Der Führer des Kreises Durlach im Hilfsfonds für den deutschen Sport und Leiter des Reichsbundes für Leibesübungen, Ortsgruppe Durlach, Herr Fritz Schnörr, erklärte in seinen recht beifällig aufgenommenen Schilderungen, daß er bezüglich des jüngst stattgefundenen Olympia-Werbe-Abends auf das hin befriedigt gewesen sei. Bei der nachträglich an den Gau erfolgten Bericht-Abgabe über den Verlauf des Lichtbild-Abends erklärte der Kreisführer, daß selbst der Gauleiter des Fachamtes Fußball, Herr Linnenbach, seiner Befriedigung über den Verlauf des Abends dahingehend Ausdruck verliehen habe, indem er erfreulicherweise feststellte, daß

der Durlacher Olympia-Werbe-Abend ein voller Erfolg gewesen sei und von den bisher in weiteren badischen Städten zur Durchführung gelangenden Werbekundgebungen die mustergültigste Organisation aufgewiesen haben.

Er spricht all den an den Vorbereitungen für den Olympia-Abend Beteiligten nochmals lobende Dankesworte und ermahnt die Werbewarte auch künftighin in pflichtgetreuer Erfüllung ihrer Obliegenheiten sich einzusetzen für das ereignisreiche Jahr 1936, das für uns eine Fülle nationaler Aufgaben bringt und deren Erledigung nur unter größter Einsatzbereitschaft auch bis ins Kleinste gehenden Arbeiten möglich sein wird. Ferner erklärte Herr Schnörr in weiterer Folge, daß künftighin alle Unfall-Meldungen, die von einem dem RfL. angehörenden Verein zu machen sind, über den Ortsgruppenführer des Reichsbundes zu leiten sind. Weitgehende Erklärungen über Sport-Groschen-Abrechnungen und den damit zusammenhängenden Gebieten fanden auch das größte Interesse der Anwesenden. Mit der Würdigung des Führers und Reichssportführers fand die harmonisch verlaufene Werbewart-Sitzung ihren Abschluß.

Das Kampfzeichen gegen die Wintersnot Monat November

Jede deutsche Wohnungstür trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Fünf Generationen:

Ur-urgroßmutter, Urgroßmutter, Großvater, Mutter und Sohn

Die Ur-urgroßmutter Philippine Hoffmann aus Würzweiler bei Rockenhausen (Nordpfalz) wurde 100 Jahre alt.

DNB-Heimatbilderdienst
Aufnahme:
A. Gerspach, Neustadt a. d. Haardt

Drei Helfer bei der Abhärtung

Von Dr. Albrecht Ohlendorf

Sollen wir beim offenen Fenster schlafen?

In der Stadt hat das Schlafen bei offenem Fenster mitunter auch für den Gesunden wesentliche Nachteile. Vom nächtlichen Lärm der Großstadt abgesehen, sind es vor allem nächtlich fallender Staub, Ruß und Rauch, die zum Schließen des Fenster zwingen. Je höher die Wohnung liegt, um so eher kann eine nächtliche Fensterlüftung durchgeführt werden. In jedem Falle ist für das Schlafzimmer die Nord- oder Westlage zu verwerfen, wenigstens in der Stadt. Das Schlafzimmer soll möglichst nach Osten oder Süden liegen. Stets muß, wer bei offenem Fenster schläft, dafür sorgen, daß sein Bett und besonders das Kopfende in angemessener Entfernung vom Fenster steht und keinem Luftdurchzug ausgesetzt ist.

Kaltwassereinwirkungen

Kaltwassereinwirkungen sind für die Abhärtung von wesentlicher Bedeutung. Allgemeine Waschungen geben für gewöhnlich schnellere Erfolge als örtliche. Bei Kindern sind die erkältungsempfindlichen Teile, durch die Schnupfen, Halsweh und Katarrhe ausgelöst werden, weist auch die Teile, die am häufigsten der Reinigung bedürfen. Hals, Nacken, Brust sollen reingehalten werden und dennoch vor Kälteeinwirkungen geschützt bleiben. Dies geschieht am besten so, daß die Kinder abends vor dem Zubettgehen lauwarm oder heiß gewaschen werden, während am Morgen nach dem Aufstehen die kalte Waschung des Rückens, der Beine, der Hände und des Gesichts vorgenommen wird.

Bei Kindern müssen alle Abhärtungsmaßnahmen sofort für mindestens eine Woche unterbrochen werden, wenn ein Krankheitsfall, insbesondere eine fieberhafte Erkrankung, eintritt.

Vollblütige müssen kalte Waschungen von den Füßen aufwärts zum Hals machen, um Kopfhitze und Schwindel zu vermeiden. Kaltfüßler hingegen waschen besser vom Hals abwärts bis zu den Füßen.

Es gibt Menschen, deren Haut schon ein Wasser von 25 Grad Celsius, das dem Kräftigen lauwarm vorkommt, als starken Kältereiz empfinden. Man muß also bei Abhärtungskuren tastend ausproben, bei welchem Temperaturgrad dem ersten Gefühl der unangenehmen Kälte schnell das Gefühl der Erfrischung und nachträglichen Erwärmung folgt. Bei kalten Vollbädern und Ganzwaschungen soll man mit 25 Grad Celsius beginnen und allmählich auf 20 Grad oder 15 Grad herabgehen.

Abhärtende Kälteanwendungen müssen stets kurz sein. Sie dürfen keinesfalls länger dauern, als es der Zweck erfordert, d. h. als sich ein nachträgliches Wohlgefühl einstellt. Waschungen oder Bäder oder Uebergießungen, denen ein längeres Gefühl des Fröstelns und der Unlust, Ermattung oder Kopfweh folgen, verfehlen ihren Zweck.

Die Hautreaktion bei kalten Wasseranwendungen wird durch einen Salzzusatz zum Wasser angeregt. Dazu genügen erfahrungsgemäß ein oder zwei Prozent Kochsalzlösungen. Eine solche Lösung entspricht etwa dem Salzgehalt der Ostsee.

Diät und Abhärtung

Bei anfälligen Menschen, besonders Kindern, bringt oft schnellere und größere Hilfe als Abhärtung durch Luft und Wasser die strenge Beschränkung von Fleisch, Ei und Käse auf eine einzige Mahlzeit, außerdem eine erhebliche Einschränkung der Flüssigkeitsmenge. Ist es bei einer gewohnheitsmäßigen Ueberernährung und Ueberreizung des Wärmehaushalts schon zu Verdauungsschwäche, Muskelschwäche, Blutarmut, Gewebsverfettung gekommen, so ist beides, Kaltwasserbehandlung und vegetarische Kost, angebracht.

Der Strumpf und seine Pflege

In allen Modefarben schillern und glänzen die zarten Strümpfe. Der Wunsch jeder Frau ist, das zarte Gewebe recht lange zu erhalten, und die Frage taucht auf: „Wie pflege, wie wasche ich den Strumpf?"

Bekannt ist, daß durch richtiges Waschen die Strümpfe viel länger halten, und hier spielt das Waschmittel und seine Anwendung eine große Rolle. Bevor mit dem Waschen begonnen wird, sollten als Waschgeräte bereitgestellt werden: zwei Schüsseln, Seifenpulver, kaltes Wasser, Essig, mehrere Frottiertücher. Bei der Waschlauge rechnet man auf zwei Liter kaltes Wasser einen Eßlöffel Waschmittel. Die richtige Menge wird mit wenig kaltem Wasser verrührt, das fehlende Wasser wird langsam bis zur Schaumbildung nachgefüllt. Zum ersten Spülen kommt in die zweite Schüssel klares, kaltes Wasser, dem ein Schuß Essig beigesetzt wird.

Beim Waschen fängt man mit den hellsten Strümpfen an und wäscht Paar für Paar. In der milden, schaumigen Lauge werden sie gut hin und her geschwenkt und leicht durch den Schaum gedrückt. Nicht reiben, nicht zerren. Sind Sohle, Ferse oder Spitze etwas mehr verschmutzt, dann soll des Fußteil des Strumpfes öfters geschwenkt und vorsichtig ausgedrückt werden.

Gleich nach dem Waschen kommt der Strumpf ins bereitstehende Spülwasser. Der beigegebene Essig frischt die Farbe auf und erhöht den Seidenglanz. Dem ersten Spülen folge in klarem Wasser ein weiteres, gründliches.

Die gut gespülten Strümpfe nie auswringen, sondern von der Spitze an einrollen und zwischen den flachen Händen gut ausdrücken. Zum Trocknen sollten die Strümpfe in bereitliegende Tücher fest eingerollt werden, weil ihnen dabei viel Wasser entzogen wird. Zwar können Seiden- und Baumwollstrümpfe, an der Spitze festgeklammert, hängend fertig trocknen, doch sollten wollene und wolle-plattierte Strümpfe ausgebreitet auf einem saugfähigen Tuch oder in einem hängematteähnlichen Wolltrockner trocknen, damit keine Streifen entstehen. Ofenwärme, Hitze und Sonne meiden. So behandelt, werden die Strümpfe durch langes Halten und schönes Aussehen ihre Trägerin immer erfreuen.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Karl geht in die letzte Runde

Endspurt für „Kraft durch Freude"-Winterurlauber.

Karl, der im Metallwerk mit einem eisernen Haken den glühenden Metallbolzen auf den rechten Weg hilft, nämlich auf die Walzenstrecke, hat mir einen seltsamen Endspurt angekündigt.

„Mensch", hat er gesagt, „jetzt geh' ich in die letzte Runde! Im August war ich mal auf dem toten Punkt angekommen, weil meine Frau Geburtstag hatte. Da habe ich mächtig Zeit verloren. Das muß jetzt wieder aufgeholt werden, sonst schlägt mich mein Freund Fritz, der im Gummiwerk arbeitet, um mindestens vier Marken. Wenn nicht mehr —!"

Das ist eine dunkle Rede für Menschen, die Karl nicht kennen.

Karl ist Sportsmann und Reisesparer in einer Person. Wenn er sich etwas vorgenommen hat, sei es, daß er ein Stück in die Wirtschaft kaufen, sei es, daß er — wie in diesem Falle — im Dezember mit „Kraft durch Freude" seinen Urlaub in Bayern verbringen will, dann behandelt er die Angelegenheit nach sportlichen Grundsätzen. Das hat er sich im Laufe der Jahre angewöhnt, und davon bringt ihn auch niemand ab.

Und jetzt geht er nun, wie er ankündigte, in die letzte Runde, das heißt: er klebt mit letzter Kraft die letzten Marken in seine „Kraft durch Freude"-Reisesparkarte.

Nun wird auch klar, warum er den Geburtstag seiner Frau mit dem „toten Punkt" eines Langstrecklers in Verbindung bringt. Er hatte ihr natürlich ein Geschenk machen wollen, war also mit der Lohntüte nicht gleich nach Hause gefahren, sondern hatte ihr den Satz Aluminiumtöpfe gekauft, den sie sich schon lange wünschte. Und das hatte ein großes Loch in den Geldbeutel gerissen. An irgendeiner Stelle mußte das nachträglich zu spüren sein. In diesem Falle war es die Reisesparkarte.

Fritz, der nicht verheiratet ist, hatte inzwischen weitergeklebt und war Karl in den Tagen um den 15. September herum um mindestens acht Sparmarken voraus. Darauf hatte Karl mit mannhaftem Entschluß zuerst trauernd der Wirtschaft an der Ecke den Rücken gekehrt und auf die „Wochenmolle" verzichtet und dann in einem Anfall von Sparwut jede Zigarette halbiert. So hatte er langsam, aber sicher den Abstand auf vier Sparmarken heruntergedrückt.

„Mensch", sagt er noch einmal, „jetzt geh' ich in die letzte Runde. Und Lieschen weiß das. Am 5. November habe ich Geburtstag, verstehste! Und ich sage dir, das wird mich ein ganzes Stück vorwärtsbringen. Ich habe Lieschen immer mal vertraulich auf die Reisesparkarte hingewiesen. Und sie ist ja nicht so sehr auf den Kopf gefallen, daß sie nicht gemerkt hat, was ich damit andeuten will. Mir ist das lieber, als eine Schachtel Zigaretten und ein Topfkuchen. Den bäckt sie ja sowieso.

Mensch, ich kann dir gar nicht sagen, wie ich mich auf die Reise freue. Daß man auch im Winter reisen kann, ist ja den meisten bei uns im Betrieb noch nicht klar geworden. Ich habe das im vorigen Jahr erlebt und habe mir gesagt: Karl, im Sommer gehste auf den Sportplatz mit Fritz, im Winter fährste nach Bayern.

Und auf diese Reise habe ich mich von Anfang an eingestellt. Ich habe gespart. Ich habe mit Verstand und Gefühl gespart. Mit Verstand, weil ich von jedem Wochenlohn das Geld für eine Sparmarke von vornherein abgezogen habe, und mit Gefühl, weil ich zu Weihnachten, zu Ostern, zu Pfingsten und jetzt wieder zum Geburtstag meine Frau und die guten Freunde helfen lasse! Verstehste?"

Zum Bau der neuen Maxauer Rheinbrücke.

Am Freitag wurde, wie gemeldet, der bisher fertiggestellte Teil der neuen Maxauer Straßenbrücke vom Widerlager auf badischer Seite in seine endgültige Lage verschoben. Auf dem durch die Verschiebung freigewordenen Gerüst wird jetzt der erste Teil der neuen Maxauer Eisenbahnbrücke aufgebaut. Dadurch, daß nur ein Gerüst für beide Brücken, für Straßen- und Eisenbahnbrücke verwendet wurde, konnten erhebliche Kosten gespart werden. In den nächsten Tagen wird noch eine sehr schwierige Arbeit geleistet, der jetzt verschobene Brückenteil wird mit Wasserdruckpressen etwas angehoben, die zum Verschieben notwendigen Wagen und die Verschubbahn werden entfernt und die endgültigen Lager aus Stahlguß eingebaut, auf denen dann die Brücke abgesetzt wird.

DNB.-Heimatbilderdienst.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Sonntag, den 3. November 1935.

Der Verwandler der Welt

Friedrich der Zweite von Hohenstaufen.

Ein deutsches Drama von Friedrich Roth.

(Uraufführung)

Friedrich Roth, von dem das Staatstheater die Schauspiele „Ich suche die Erde" und „Der Türkenlouis" uraufgeführt hat, greift mit seinem neuen Bühnenwerk nach einem ganz großen Stoff der mittelalterlichen deutschen Geschichte, nach der bezaubernden Gestalt des Kaisers Friedrich II., jenes genialen Staufenkaisers, der von Sizilien aus nicht nur Deutschland erobert, sondern sich ein Weltreich gegründet hat. Diese Kaisergestalt, in der das Genie das Glück bezwang und die die Geister ihrer Zeit und der Jahrhunderte seither immer wieder mit magischer Gewalt anzog, unternimmt Roth in einem nach Umfang und Farben gleich mächtigen Mosaikbild einzufangen, dessen Grundlinien die Kämpfe dieses Kaisers mit der Machtgier des Papsttums bilden. Alle Züge, die uns Geschichte und Sage von diesem genialen Regenten überliefert haben, klingen in Roths Drama irgendwie an, dennoch gelingt das Bild nicht entfernt zu dem Glanze, der diesen Staufer umgibt, oder gar zu jener höheren Aehnlichkeit, in der alle Kräfte dieses kühnen Geistes zu einer für unsere Zeit fruchtbaren Wirkung kommen. Man wird Roth ohne weiteres volle Freiheit gegenüber der Geschichte gewähren, wenn er von dieser Freiheit im Sinne jener höheren Aehnlichkeit Nutzen zieht, ja, wenn es ihm auch nur gelingt, eine große ideengeschichtliche dramatische Bilderfolge aufzubauen. Trotz schöner und mit einer gewissen dramatischen Sicherheit gestalteter Ansätze wird man offen gestehen müssen, daß Roths dramatisches Können und das aus unendlich vielen Strichen zusammengesetzte Bild des Staufers in kein befriedigendes Verhältnis zur Größe des Vorwurfs gelangt sind. Die These von der „Verwandlung der Welt", in der man nach der Ueberlieferung Friedrichs kühnen Versuch, den mediteranen mit dem nordischen Geist zu verschmelzen, sehen muß, wird im Drama kaum irgendwo klar berührt, genau besehen, wird man sogar zu der Ueberzeugung kommen, daß Roths Staufer nicht die Welt verwandelt, sondern, durch die Welt verwandelt, sich selbst erliegt. Der Kampf Friedrichs mit der Macht der Kurie um die Freiheit der weltlichen Gewalt wird zwar mit einer äußerlich-pathetischen Zeitbezogenheit dargestellt, hätte aber durch eine ungleich stärkere Einbeziehung der gewaltigen religiösen Gärung, die von dem Armen von Assisi ausgehend ganz Italien aufwühlte und durch ein plastischeres Charakterbild des Staufers, der religiös völlig indifferent, ein früher Renaissance-Mensch, aus dem Gedanken seiner Weltherrschaft heraus nach dem Ziel eines neuen Glaubens trachtete, an dichterischer Kraft und Wirkung um vieles gewinnen können.

Roth ist letztlich an dem Unterfangen gescheitert, eine dermaßen gewaltige Erscheinung wie diesen Staufer und eine über und über von großem Geschehen erfüllte Spanne seines Lebens in die Enge eines Dramas bannen zu wollen, anstatt von einem ergiebigen und dramatisch fruchtbaren Ausschnitt aus, den Charakter des großen Kaisers zu beleuchten. So ergibt sich aus den skizzenhaften Strichen des Dramas das Bild eines Hysterikers der Macht, der dieser geist- und kraftbewußte Staufer keinesfalls war. An der tiefsten und gerade für uns so fesselnden und erschütternden Tragik Friedrichs: daß seine politische Schöpfung, rein auf sein Herrscher-Ich und seine grandiose Idee gestellt, an dem Mangel jeglichen nationalen und völkischen Fundaments zugrunde gehen mußte, ist Roth ganz vorbeigegangen.

Das Drama stellt in seiner verzweigten Bilderfolge an die Aufführung unerhörte Anforderungen, denen das Schauspiel des Staatstheaters unter Felix Baumbachs Führung gewachsen zu sehen eine Freude war. Mit der Regie waren die Hauptdarsteller, vorab Paul Hierl als Friedrich, aber auch Ulrich v. d. Trenck als Gregor, Hans Herbert Michels als Innozenz und Stefan Dahlen als Kanzler erfolgreich bemüht, den dünn gezeichneten Charakteren Farbe und Plastik zu geben und die mitunter monotone Haltung der einzelnen Charaktere aufzulockern. Dessen zu Dank und mit dem hier nur allgemein anzuerkennenden Einsatz aller Kräfte des Schauspieles kam eine farbige und von Leben erfüllte historische Bilderfolge zustande, die so unmittelbar wirkte, daß ihr wiederholt starker Szenenapplaus zuteil wurde. Am Schlusse wurde mit den Hauptdarstellern und Baumbach auch der in Karlsruhe lebende Autor gerufen und stürmisch gefeiert. —er.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 4. November

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,677	0,681
Belgien (100 Belga)	41,93	42,01
England (1 Pfund)	12,23	12,26
Frankreich (100 Frc.)	16,37	16,41
Holland (100 Gulden)	168,79	169,13
Italien (100 Lire)	20,20	20,24
Norwegen (100 Kr.)	61,41	61,53
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,04	63,16
Schweiz (100 Frc.)	80,79	80,95
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Wirtschaft

Reichsbankausweis für Ende Oktober

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober 1935 zeigt eine normale Beanspruchung, die gesamte Kapitalanlage hat sich um 433,8 auf 4835,5 Mill. RM erhöht. Die Ausweitung gegenüber dem Stand zur gleichen Vorjahreszeit um etwa 100 Mill. RM. kennzeichnet die inzwischen fortgeschrittene Belebung der Wirtschaft. Im Einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 361,3 auf 4057,9 Mill. RM., an Lombardforderungen um 31,6 auf 66,0 Mill. RM. und an Reichsschatzwechseln um 49.5 auf 51,7 Mill. RM. zugenommen, dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 1,1 auf 345,2 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren um 7,5 auf 315,6 Mill. RM abgenommen. Der Zahlungsmittelumlauf betrug Ende Oktober 6266 Mill. RM. gegen 5768 Mill. RM. in der Vorwoche, 6261 Mill. RM. Ende September und 5732 Mill RM. Ultimo Oktober 1934. Der Goldbestand ist in der Berichtswoche um 25 000 RM. auf 87 785 000 RM., der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 251 000 auf 5 520 000 RM. angestiegen.

Die Sparkasseneinlagen im September 1935. Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen sind im September 1935 um 4,9 Mill. RM auf 13 238 Mill. RM. gestiegen. Von dem Zuwachs entfielen 2,7 Mill. RM. auf den Einzahlungsüberschuß, 1,1 Mill. RM. auf Zinsgutschriften und weitere 1,1 Mill. RM. auf sonstige Buchungsvorgänge.

Die Kennzeichnung von Wein

Im Rahmen der Marktregelung für Weinbauerzeugnisse trat am 1. November 1935 eine sehr wichtige Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen in Kraft über die Kennzeichnung von Wein. Darnach muß bei deutschen Weinen, mit oder ohne Verfügung des Wortes „Wein", das Gebiet oder Untergebiet, bei ausländischen Weinen, deren Herkunft sich nicht schon aus ihrer Bezeichnung ergibt, das Land angegeben sein, in dem der Wein erzeugt ist. Verschnitte jedoch, die gemäß Paragraph 7 Abs. 1 des Weingesetzes vom 25. Juli 1930 kein Recht auf eine engere geographische Bezeichnung haben, sind je nach ihrer Herkunft als „deutscher Weißwein deutscher Rotwein, deutscher Schillerwein, ausländischer Weißwein, ausländischer Rotwein, ausländischer Schillerwein" zu kennzeichnen. Ferner muß bei Weinen in- und ausländischer Herkunft auf den Flaschen in deutlich leicht lesbarer Schrift der Name oder die Firma und der Ort der gewerblichen Hauptniederlassung desjenigen angegeben sein, der den Wein abgefüllt hat, oder für dessen Rechnung der Wein abgefüllt worden ist. Der Herkunftsangabe oder deren Orts- und Lagebezeichnung kann der Name der Traubensorte beigefügt werden, aus der der Wein gewonnen worden ist. Bei Weinen, die aus verschiedenen Traubensorten gewonnen sind, sowie bei Verschnitten ist die Angabe einer Traubensorte nur dann zulässig, wenn der hiervon stammende Anteil mindestens zwei Drittel der Gesamtmenge beträgt und die Art bestimmt. Die oben erwähnten Vorschriften finden auch dann Anwendung, wenn der Wein als „offener Wein" angeboten, feilgehalten oder verkauft wird. Verstöße können mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM. im Einzelfall bestraft werden. Die Kennzeichnungen sind folgende: Rheinpfalz für Weine, die aus den Weinbaugemeinden der Ober-, Mittel- und Unterhaardt stammen. Baden für Weine der badischen Weinbaugemeinden mit Ausnahme der Weine des badischen Bodenseegebiets und der Weine, die im badischen Gebiet der Bergstraße angebaut werden. Bergstraße für Weine: a) der badischen Weinbaugemeinden im badischen Gebiet der Bergstraße von Wiesloch bis Weinheim b) der Weinbaugemeinden der hessischen Provinz Starkenburg. Württemberg für Weine, die aus den württ. Weinbaugemeinden stammen mit Ausnahme der württ. Weinbauorte des Bodenseegebietes. Franken für Weine, die aus den Weinbaugemeinden des fränkischen Weinbaugebietes stammen einschließlich des badischen Tauber- und Schüpfergrundes. Bodensee für Weine, die a) aus den badischen, b) aus den württembergischen, c) aus den bayerischen Weinbauorten des Bodenseegebietes stammen. Mosel-Saar-Ruwer für Weine der Weinbaugemeinden der Mosel, Saar, Ruwer und ihrer Seitentäler. Es ist jedoch gestattet, zur näheren Kennzeichnung außerdem noch die Worte: Mosel oder Saar oder Ruwer einzeln auf dem Etikett anzubringen.

Börsen

Berliner Börse vom 4. Nov. Die Börse begann die neue Woche wieder in sehr lustloser, fast durchweg schwächerer Haltung. Das Geschäft war gering. Der Rentenmarkt ist ziemlich gut gehalten, aber ebenfalls geschäftsloser Verkehr.

Stuttgarter Börse vom 4. Nov. Es herrschte weiter Zurückhaltung. Die Kursgestaltung war bei dem geringen Geschäftsumfang häufig dem Zufall unterworfen und uneinheitlich. Am Aktienmarkt waren Württ. Cattun mit 158 Geld (plus 3) gut erholt. Salzwerk Heilbronn 2 (212), Brauerei Wulle 1 (44) und Filz Giengen 1 (88) fester.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 4. Nov. Zufuhr: 66 Ochsen, 46 Bullen, 374 Kühe, 86 Färsen, 692 Kälber, 58 Schafe, 525 Schweine, 2 Ziegen. Preise: Ochsen a 42, b 41, c 40, Bullen a 42, b 41, Kühe a 42, b 38—41, c 31—37, d 24—30, Färsen a 42, b 41, c 38—40, Kälber a 73—76, b 69—72, c 60—68, d 50—59, Schweine a 57, b 55, c 53, D 51 RM. Marktverlauf: Großvieh: Rinder lebhaft, Bullen zugeteilt, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Durlach, 2. Nov. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 120 Läuferschweinen und 107 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 60 Läuferschweine und 57 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—60 ℳ, per Paar Ferkelschweine 25—33 ℳ.

Das Wetter

für Mittwoch

Bei leicht ansteigender Temperatur und südlichen bis südwestlichen Winden sind für Mittwoch wechselnde Bewölkung im nördlichen Württemberg, zum Teil auch Niederschläge zu erwarten.

Turnen · Spiel · Spor

Kleines Sportallerlei

Deutscher Sieg im Amateur-Boxländerkampf. In der Köln-Rheinlandhalle wurde Frankreichs Nationalstaffel mit 11 Punkten verdient geschlagen. 7000 Zuschauer waren begeistert von dem technischen Können und der Kampfkraft der deutschen Mannschaft, die lediglich im Fliegen- und Halbschwergewicht Niederlagen hinnehmen mußte. Arenz mußte im Federgewicht einen weiteren Punkt abgeben, während Rappsilber-Frankfurt, Fluß-Köln, Murach-Schalke Blum-Altona und Runge-Elberfeld Siege für die deutschen Farben zuwegebrachten.

Um den Fußballvereinspokal stehen sich am 10. November folgende Mannschaften gegenüber. In Nürnberg: 1. FC. Nürnberg—Minerva 93 Berlin; in Düsseldorf: VfL. Benrath gegen Schalke 04; in Freiburg-Br.: Freiburger FC. — FC Hanau; in Mannheim: Sp. V. Waldhof — Sp.-Freunde Dresden.

Im Fußballänderkampf Schweiz — Norwegen, der am Sonntag vor 25 000 Zuschauern in Zürich zum Austrag gelangte, hatten die Eidgenossen verdient mit 2:0 Toren. Erst in den letzten Spielminuten gelang es den Schweizern durch diese beiden Tore den Sieg sicher zu stellen.

Die holländische Fußball-Nationalmannschaft trug am Sonntag in Amsterdam einen Länderkampf gegen Dänemark aus. Mit 3:0 blieben die Holländer erfolgreich.

Frankreich schlug Italien im Radländerkampf am Sonntag auf der Pariser Winterbahn. Sowohl die Berufsfahrer als auch die Amateure blieben in den Omniumrennen siegreich.

Italien soll nach einer Meldung des Pariser Korrespondenten die sportlichen Beziehungen zu den Sanktionsstaaten abbrechen. Davon würden betroffen werden: England, Frankreich, Belgien, Südafrika u. a. m. Die Startverpflichtungen italienischer Fahrer auf ausländischen Bahnen sollen nur noch bis zum 18. November genehmigt werden.

Im Fußballstädtekampf Berlin — Oslo, der am Sonntag in Berlin vor über 20 000 Zuschauern ausgetragen wurde, siegten die Berliner knapp mit 2:1 Toren.

Badens Kunstturnmeisterschaften. Der Turngau Baden führte seine zweiten badischen Gerätemeisterschaften im Rahmen des 90jährigen Bestehens der Kehler Turnerschaft 1845 durch. Es gab folgenden Endstand: 1. Isele-Heidelberg 165.10 Punkte, 2. Eschwei-Weinheim 164,90 P., 3. Kippert-Villingen 161,35 P., 4. Hausmann-Singen 160,10, 5. Stadel-Konstanz 159,15.

Schreiber-Biersch nahmen in Zürich an einem internationalen Rad ballturnier Revanche an ihrem jüngsten Bezwinger Ostwalder-Gabler (St. Gallen-St. Georgen). Die Deutschen besiegten die Schweizer mit 10:3 Toren und sicherten sich dadurch den Turniersieg.

— **Reichsfachschaft Artistik.** Im Zuge der Neuordnung der Artistik ist die Reichsfachschaft Artistik in der Reichstheaterkammer gebildet worden. Zum Gaufachschaftswalter für Württemberg-Hohenzollern wurde Pg. Graf-Lampe ernannt. Dieser ist in allen einschlägigen Fragen zu erreichen Dienstag und Freitag von 14—17 Uhr Rotestraße 1, Bür. Dr. Kißling. Gleichzeitig wurde Graf-Lampe mit der Aufsicht über die Gaue Baden, Rheinpfalz, Hessen-Nassau und Saargebiet beauftragt.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 5. November 1935.

Bad. Staatstheater: „Amelia", oder „Ein Maskenball", 19½ bis 22¾ Uhr.
Skala-Theater: „Die blonde Carmen", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Wenn die Musik nicht wär . . .", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Episode", 7 und 8¾ Uhr.

Nachruf.

Infolge eines Schlaganfalles verschied gestern unerwartet der langjährige kaufmännische Angestellte

Herr Karl Fritz

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tüchtigen und arbeitsfreudigen Mitarbeiter, der mit treuer Hingabe und unermüdlichem Fleiß seine Dienste unserer Firma widmete.

Wir werden dem leider so früh Dahingeschiedenen ein dauerndes treues Gedenken bewahren.

DURLACH, den 5. November 1935.

Die Führung und Gefolgschaft der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold & Neff, Durlach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter und Großmutter

Luise Küffner

geb. Dürr

sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

DURLACH, den 5. November 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kleider, Anzug, Mantel, Hut färbt und reinigt **ROTH** Dir gut!
Durlacher Färberei, chem. Reinigung, Teppichreinigung — Dekaturanstalt
Pfinzstraße 14 — Telefon 332

Matratzen dreiteilig mit Seegras-Keil:
Seegras . . . . 33.— 25.— **16.50**
Kapok, gar. Ia Java 58.— 46.— **35.—**
Roßhaar, garant. rein 94.— 82.— **70.—**
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen Matratzen
BLENK, Spezial-Werkstätte
Karlsruhe, Kreuzstr. 5 (b. Zirkel) Tel. 3032.

Würmer im Menschen verzehren die besten Kräfte. Drum vernichte die Parasiten durch **SPULMAKO**
Erhältl.: **Drog. Wächter,** Sophienstr. 14

Gasbeleuchtungs - Gegenstände sowie alle **Ersatzteile**
Wilh. Herrmann
Adolf Hitlerstr. 76 Telef. 597.

Gebrauchter, guterhaltener **weißer Herd** billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Schwanenweiss werden Ihre Zähne wenn Sie
Schwanenzahnpasta
verwenden, die große Tube kostet nur **50** Pfg. ½ Tb. **30** Pfg.
Nur erhältlich bei
JULIUS SCHAEFER, Blumen-Drogerie.

LYRA E. V.
Heute abend ½9 Uhr
Singstunde.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vereinsführer.

NAT. SOZ. FRAUENSCHAFT
NS.-Frauenschaft
Heute 20 Uhr
Pflichtabend
in der „Krone".
„**Lichtbildervortrag**" von Pg. Rüger, Karlsruhe
Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Gäste herzlich willkommen.
Die komm. Ortsgruppenleiterin
Auerbach.

5 Zimmerwohnung
in ruhiger, freier Lage in modern eingerichtetem Hause, von Beamten gesucht. Angebote unter Nr 683 an den Verlag.

Wohnung
2 Zimmer, Küche, 1. Treppe, in gutem Hause b. d. Adolf Hitlerstr zu RM 28.— sofort zu vermiet Angeb unt. Nr 682 an den Verl

Möbliertes, heizbares **Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

1—2 Zimmerwohnung
mit Zubehör gesucht. Angebote unter Nr. 685 an den Verlag.

Berufst. Herr sucht **Zimmer.** Angebote mit Preisangabe unt. Nr 684 an den Verlag.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 5. November 1935
C 7. Th.-Gem. 1201—1300 und 3. S. Gr., 1. Hälfte
Amelia
oder: **Ein Maskenball**
Oper von Verdi
Dirigent: Köhler.
Regie: Himmighoffen
Tänze: Kratina. Mitwirkende: Fichtmüller, Haberkorn, Römer, Etterer, Harlan, Kalnbach, Kiefer, Löser, Nentwig, Schoepflin
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)
Mi 6. 11. Der Verwandler der Welt.

Martha Eggerth in der reizend. **Tonfilm-Operette**
DIE blonde Carmen
Leo Slezak — Ida Wüst — Wolfgang Liebeneiner — Musik: Franz Grothe
Martha Eggerth wird sich mit dem Lied „Schön wie der junge Frühling" von neuem in die Herzen aller Durlacher hineinsingen!
Ein neuer herrlicher Großerfolg der „singenden Nachtigall"
Vorher: **Fallschirmabsprünge** (Kulturfilm)
FOX Tonwoche
SKALA-THEATER

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 30. Oktober 1935 zu Firma Walter Manecke, Durlach: Die Firma ist infolge Aufgabe des Geschäfts erloschen. Amtsgericht.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Emmert z. „Blume" Durl.-Aue

Billig zu verkaufen!
5 Kanarienhähne.
D.-Aue, Schwarzwaldstraße 63

Zu verkaufen:
1 Küchenbüffet weiß, 160 cm. br., 1 Tisch, 2 Hocker, 1 Stuhl, 1 Nähmaschine (Gritzner) alles sehr gut erhalten
E. Herzog, Adlerstraße 11

Ca 10—15 Ztr **Gebirgsheu** zu verkauf. Zu erfrag. im Verl.

Wer erteilt gründlichen **Privatunterricht** in Stenografie und Maschinenschreiben. **Ilma Kratzer** Grünwettersbach, Hauptstr.

Zimmerkäfig für Wellensittich gesucht. Angabe von Maß, Ausführung und Preis unt. Nr an den Verlag erbeten.

Inserieren bringt Erfolg